Mittwoch, den 29. November 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 279.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 320.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 960.— Mk., monatl. 320.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. Im Falle v. höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 7,00 Mk., Familienanzeigen 6,00 Mk., Stellengesuche 5,00 Mk.; außerhalb 9,00 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 32.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der amerikan. Warnungsschuß.

In das ermüdende Feilschen der Konferenzteilnehmer von Lausanne hat unerwartet wie ein deus ex machina der amerikanische „Beobachter" Child ein Wort hineingesprochen, das die beteiligten Gemüter ziemlich bestürzt hat auffahren lassen. Herr Child machte die Mitglieder der Konferenz im Namen seiner Regierung darauf aufmerksam, daß Amerika die Anerkennung des Grundsatzes der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Völker und des Grundsatzes der Offenen Tür fordern müsse. Es achte die Interessen der anderen Mächte und verlange für sich keine besondere und bessere Behandlung, müsse aber verlangen, daß die Rechte aller Nationen in wirtschaftlicher Beziehung gleichmäßig geachtet würden.

In fast skurriler Abwandlung der bekannten Phase kann man von diesem Ereignis sagen, daß Herr Child Oel auf die erregten Wogen mit der Wirkung gegossen habe, daß diese sich nur noch erregter hochstellen. Denn die Ententepresse, die sich dieser neuen Lausanner Sensation mit mehr Eifer annimmt als der Dinge, die in Berlin geschehen, hat schon vollkommen Recht, wenn sie in der Erklärung einen Vorstoß Amerikas erblickt, das in der nunmehr zur Beratung stehenden Frage der Oelfelder von Mossul seine eigenen Petroleuminteressen gefährdet sieht; gleichzeitig wird natürlich weder der wahre Charakter dieser „Friedenskonferenz" enthüllt, die wie alle anderen vorherigen nur eine leidenschaftliche Schachpartie der Staaten um ihre wirtschaftlichen Auslandsinteressen darstellt.

Die Erklärung Childs war sicherlich, und darin muß man der französischen Presse beipflichten, von langem vorbereitet und ist just in einem Augenblicke ausgesprochen worden, in dem die Debatte in Lausanne sich faktisch den Petroleuminteressen im Orient zuzuwenden beginnt. Sehr ins Gewicht fallen bei der Auswahl dieses Zeitpunktes auch die umlaufenden Gerüchte von geheimen Abmachungen zwischen Lord Curzon, Poincare und Mussolini, in denen die vorsichtigen und feinwitternden Amerikaner Gefahren für die freie Tätigkeit amerikanischer Oelunternehmungen heraufwachsen fühlen. Es wird davon gemunkelt, daß die drei einladenden Mächte der Konferenz die Einrichtung eines Schiedsgerichtes planen, dem die Prüfung der vom Kriege unterbrochenen Konzessionen unterstehen soll, zu denen auch die von Amerikanern nachgesuchten Petroleumgerechtsamen in Mossul und Erzerum gehören.

Die Befürchtung, eines Tages vor unliebsame vollendete Tatsachen gestellt zu werden, hat vielleicht die schon lange beabsichtigte Mahnung beschleunigt, und es bleibt abzuwarten, welche Wirkung diese klug vorbereitete scheinbare Improvisation auf die fernere Haltung der Konferenz ausüben wird. Gedacht war sie zweifellos als Warnungsschuß; Amerika hat mit der Entente noch manches ernste Wörtchen über Kriegsschulden zu reden, und daß diese Unterhaltung gerade nicht immer angenehm sein dürfte, dafür sorgt in seiner naiven Dreistigkeit allein schon der in amerikanische Jagdgebiete eingefallene französische „Tiger".

Aber ob die Herrschaften der Entente diesen Warnungsschuß über den ersten Schrecken hinaus beachten werden, ist eine andere Frage, die umso schwerer zu beantworten ist, als es heißt, daß Frankreich England in Lausanne freie Hand lassen wolle, um dafür in der Reparationsfrage wieder nach Gelüst für sich einheimsen zu können. Wenn die amerikanische Erklärung, die für uns Deutsche wegen ihres egoistisch-wirtschaftlichen Ursprungs keine Herzenssache werden kann, jedoch diesen elenden gewissenlosen Schacher vereiteln könnte, müßten wir sie als mittelbare Hilfe begrüßen.

Ernennung.

Der Landtagsabgeordnete Graf A zu Stolberg-Wernigerode, Mitglied der Fraktion der Deutschen Volkspartei ist vom preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf 3 Jahre (1923—25) zum Mitglied der Zentral-Moor-Kommission ernannt worden.

Die neue Gebühren-Erhöhung bei der Reichspost.

Augenblicklich 75 Milliarden Defizit bei der Post.

Dienstag vormittag 10 Uhr ist der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium unter dem Vorsitz des neuen Reichspostministers Stingl zusammengetreten, um zu den 19 Vorlagen der Reichspostverwaltung über eine Gebührenerhöhung Stellung zu nehmen.

Im einzelnen erfährt die TU. über diese Vorschläge folgendes:

Für die Fernbriefe wird eine Gebühr von 25 Mark, für die Fernbriefe der höheren Gewichtsstufen eine solche von 35 und 45 Mark vorgeschlagen;

für die Briefe im Ortsverkehr sind Gebührensätze von 10,15 und 25 Mark vorgesehen.

Die Fernpostkarte soll 15 Mark, die Ortskarte 5 Mark kosten.

Pakete bis zu 5 Kg. sollen in der Nahzone 125 Mark, in der Fernzone 250 Mark kosten.

Die Postanweisungsgebühren sollen im allgemeinen verdoppelt werden.

Eine Erhöhung der Zeitungsgebühren ist auch diesmal nicht in Aussicht genommen.

Die Postscheckgebühren sollen verdoppelt werden.

Es ist der Plan, die Telegraphengebühren entsprechend der geplanten Steigerung des Satzes für den einfachen Fernbrief zu erhöhen. Die Grundgebühr für jedes Telegramm beträgt 50 Mark, die Wortgebühr 20 Mark.

Bei den Fernsprechgebühren soll die Grundgebühr unverändert bleiben, die Orts- und Fernsprechgebühren dagegen auf ein Doppeltes bis Zweieinhalbfaches gesteigert werden.

Der den Vorlagen beigegebenen Begründung entnehmen wir folgendes: Der Fehlbetrag der Reichspostverwaltung beträgt augenblicklich 75 Milliarden, für 1923 ist er bereits schon auf 200 Milliarden veranschlagt worden. Eine Balanzierung des Etats wird auch durch die neue Gebührenordnung nicht erreicht. Die Begründung deutet an, daß vom 15. Januar 1923 eine weitere Erhöhung der Gebühren eintreten wird. Die neuen Gebühren sollen am 15. Dezember in Kraft treten mit Ausnahme der Fernsprechgebühren, die erst am 1. Januar 1923 in Kraft gesetzt werden sollen. Die oben mitgeteilten Sätze unterliegen noch der Zustimmung des Verkehrsbeirates und der parlamentarischen Körperschaften.

Auslands-Kohle für deutsche Lokomotiven

Aus Dresden meldet man: Trotz aller Bemühungen ist die Lieferung des Lokomotivbrennstoffes aus heimischen Revieren noch immer zu schwach. Das sächsische Steinkohlenrevier hat in der Zeit vom April bis Oktober 1922 nur 89 Prozent des vom Reichskohlenkommissar festgesetzten Pflichtquantums von fördertäglich 1800 Tonnen angeliefert. Dazu kommt noch, daß auch Oberschlesien, von dem die für den Schnellzugverkehr unentbehrliche hochwertige Steinkohle bezogen werden muß, mit der Lieferung zurückgeblieben ist. Zur Deckung dieser Fehlmenge und zur Vermeidung eines weiteren Rückganges der Vorräte müßte die bekanntlich recht teuere Auslandskohle angekauft werden. Die Verstärkung der heimischen Dienstkohlenlieferungen ist bei dem im Winter notwendigen starken Verbrauch noch dringender als bisher. Die sonstige weitere Beschaffung ausländischer Kohle belastet bei dem hohen Valutastand die Eisenbahnfinanzen und die deutsche Volkswirtschaft sehr schwer. Der Dienstkohlenvorrat reichte am 1. April 1922 für nur 10 Tage. Nur durch den Ankauf ausländischer Kohlen ist es gelungen, die Bestände so zu erhöhen, daß sie jetzt für 55 Tage reichen.

Deutsch-Oesterreichs „Wiederaufbau.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Der Versuch, Deutsch-Oesterreich mit Hilfe des Völkerbundes aufzubauen, soll nun beginnen. Die Gesetze, die diesen Aufbau vorbereiten, sind vom Nationalrat gegen den Widerspruch der Sozialisten angenommen worden. Es ist zuzugeben daß die sozialistische Kritik am Aufbauwerk Seipels gut begründet ist. Allein wenn eine Partei heute schweigen muß, so ist es die sozialistische Partei in Deutschösterreich. Sie trägt ein erhebliches Maß von Schuld daran, daß der Staat Deutschösterreich wirtschaftlich und finanziell zugrunde gegangen ist. Alle sozialistischen Kurpfuschmittel und Lahmergen wurden angewandt, um den Staat weder gesund zu machen. Achtstundentag, Arbeitslosenunterstützung, Indexgehälter, Devisenverordnungen, Börsenverbote usw. sind nacheinander oder zusammen versucht worden. Dabei hat sich der Staat auch politisch immer mehr aufgelöst, wie die Vorfälle in Judenburg zeigten. Nun kommt der Oberkommissar des Völkerbundes, Dr. Zimmermann aus Rotterdam, um mit diktatorischen Vollmachten zu regieren. Das Parlament hat nichts mehr zu sagen. Eine Verordnung des Oberkommissars kann jeden Beschluß des Parlaments aufheben. Der Kommissar ist also unterwegs. Aber die Gelder für die Gesundmachung sind bisher noch nicht mobilisiert und bewilligt worden. Gerade weil die Politik Seipels so verhängnisvoll ist, hat Deutschland Ursache, schärfer als jemals die Entwicklung im deutschen Nachbarstaate zu verfolgen.

Die Russen in Lausanne.

Die „Times" melden aus Riga: Tschitscherin erklärte vor seiner Abreise in Moskau, die russische Delegation werde kein Abkommen unterzeichnen, das nicht mit den Grundsätzen der Sowjetrepublik übereinstimme. Die Delegation werde die türkische Forderung nach völliger Unabhängigkeit unterstützen. Rußland verlange, daß die Dardanellen und der Bosporus für alle Kriegsschiffe geschlossen werden, aber den Handelsschiffen aller Nationen offenstehen solle. — „Iswestija" spricht die Hoffnung aus, daß die Begegnung zwischen Tschitscherin und der italienischen Delegation in Lausanne der Sowjetregierung einen zweiten Rapallovertrag einbringen möchte.

Politische Morde in Sowjetrußland.

Von unserem russischen Mitarbeiter

Die bolschewistische Presse berichtet von der Ermordung einer Reihe höherer bolschewistischer Beamter. In Daghestan ist der Chef des Kaukasischen Bezirks des Verkehrswesens Markow durch Revolverschüsse getötet worden. Der Ermordete gehörte seit dem Jahre 1900 der Russischen Sozialdemokratischen Partei an und war seit Beginn der bolschewistischen Revolution unermüdlich für die Sowjetregierung tätig. Die „Iswestija" betont, daß die Siege der Roten Armee im Kaukasus zum Teil auf die unermüdliche Arbeit Markows zurückzuführen seien, der als Mitglied des Revolutionären Kriegssowjets der Kaukasischen Front und als Chef des Kaukasischen Bezirks des Verkehrswesens Großes geleistet habe.

In Petersburg ist der Vorsitzende der Kommunistischen Fraktion der Petersburger Arbeiterakultät Wigdorowitsch ermordet worden. Bei der Festnahme der Mörder in Samara erschoß sich der eine der Täter, der andere erklärte, daß er Sozialrevolutionär sei. — In Moskau ist das Mitglied des Obersten Sowjets für Physische Kultur, der Bolschewist Marz, ermordet worden. Die bolschewistische Presse bestreitet, daß bei dieser Mordtat politische Momente eine Rolle gespielt hätten. Andererseits stellen führende Bolschewisten, wie Mechonoschin, in der „Pravda" fest, daß die Mörder der Staatlichen Politischen Verwaltung, der Nachfolgerin der „Tscheka" nahestehen.

Das Wohnungselend im Landtag.

187. Sitzung vom 28. November.

Gemeinsam beraten werden die großen Anfragen der Demokraten über die Zuschläge zur Grundmiete und der Deutschnationalen über die Aenderung der bestehenden Wohn- und Mietvorschriften.

Abg. Dr. **Höpker-Aschoff** (Dem.) begründet die große Anfrage der Demokraten, die die Zuschläge zur Grundmiete für unzulänglich erklären und eine Aenderung verlangen. Besonders wird gefordert, den Gemeindebehörden und Kreisausschüssen freie Hand zu lassen. Vor allem seien die Sätze für die Zinssteigerung und für laufende Instandsetzungen zu erhöhen. Der Zuschlag für die Zinssteigerung muß mindestens auf 75 Prozent, der für laufende Instandsetzungen auf 1000 Prozent erhöht werden. Bei dieser Erhöhung wohnt der Mieter noch billig. Eine große Anzahl von Arbeitern, die sich in der Friedenszeit auf jährlich 2000 Mark standen, beziehen jetzt 500 000 Mark, also das 250fache. Nur bei entsprechender Steigerung werden die Häuser und Wohnungen in gutem Zustande erhalten werden können.

Abg. **Dallmer** (Dntl.) erklärt, das Reichsmietengesetz habe nur unzulängliche Abhilfe geschaffen. Die Höchstsätze entsprechen in keiner Weise den Opfern, die der Hausbesitzer zu bringen hat. Das Ministerium hätte größere Voraussicht zeigen und schon früher eingreifen müssen.

Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer

weist zunächst den Vorwurf zurück, das Ministerium habe es an der nötigen Initiative fehlen lassen. Der Minister teilt sodann die neuen Sätze mit, die heute an die Regierungspräsidenten hinausgehen. Zugelegt werden für Zinssteigerung 40 Prozent. Die Gemeinden, die damit nicht auskommen können, können das Recht erhalten, diese umzulegen. Für laufende Instadsetzungen sind zugelegt 200 Prozent, wo die Auswandverordnung nicht angewandt wird, bis zu 300 Prozent, für größere Instandsetzungsarbeiten nach wie vor 150 Prozent, für die Verwaltungskosten bis zu 200 Prozent. Der Minister hebt hervor, daß er den berechtigten Wünschen der Hausbesitzer nach wie vor nachkomme. An eine Beseitigung des Mieterschutzes ist heute nicht zu denken.

Abg. **Hemming** (D. Vpt.) sieht keinen Ausweg, wie man aus der ganzen Misere herauskommen kann. Er beantragt, die Frage im Ausschuß weiter zu behandeln.

Abg. **Meyer-Solingen** (Soz.): Daß wir heute keine Valutamieten haben, könne man der preußischen Hilfsmietenpolitik verdanken. Bei dem Verkauf von Häusern an das Ausland, handelt es sich bei 95 Prozent um Spekulationshäuser. Die freie Wirtschaft würde die Spekulation noch bedeutend verschlimmern. Selbstverständlich muß der Hausbesitzer das bekommen, was er braucht, aber die Rechte der Mieter müssen gewahrt werden.

Abg. **Kilian** (Komm.) ist mit der Erklärung des Ministers nicht einverstanden und erklärt: Wir werden die Mieter zum Kampf gegen diese neue Schöpfung und ihre Urheber aufrufen.

Abg. **Teidscheidt** (Ztg.) vertritt demgegenüber die Notwendigkeit, dem notleidenden Hausbesitz zu helfen. Allerdings dürfe man gegenwärtig an eine völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht herangehen, umso mehr sei das Reichsmietengesetz vollinhaltlich auszuführen.

Damit schließt die Besprechung.

Hierauf begründet Abg. Frau **Wolfstein** (Komm.) den Antrag ihrer Fraktion, daß der Strafvollzug gegen Max Hölz wegen schwerer Nervenzerrüttung sofort unterbrochen werde. Er sei schon zweimal in den Hungerstreik getreten. Man behandle ihn als einen gemeinen Verbrecher, während Hochverräter wie Jagow in der Festung ein Herrenleben führen.

Geheimrat **Schumann** weist darauf hin, daß der Strafvollzug in der Hand der Reichsjustizverwaltung liege. Haftunfähigkeit habe bisher nicht vorgelegen. Hölz' Befinden habe sich gebessert.

Der Antrag wird gegen die Kommunisten abgelehnt. Einstimmig angenommen wird der deutschnationale Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Regelung des Verfahrens beim Volksbegehr und Volksentscheid. Eine Reihe kommunistischer großer Anfragen über das Verbot kommunistischer Zeitungen wird von dem Abg. Kilian begründet. Der Antrag auf Besprechung wird nicht genügend unterstützt. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Lausanne.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Nachdem der Reichstag unter Ablehnung eines kommunistischen Mißtrauensvotums dem neuen Kabinett ein allerdings stark verwässertes Vertrauensvotum ausgesprochen und sich gleichzeitig auf eine Woche vertagt hat, also für die allernächste Zeit eine Regierungskrise bei uns Gott sei Dank ausgeschlossen ist, finden wir vielleicht auch einmal wieder Zeit, uns um die Vorgänge in der Welt mehr zu kümmern, für deren Bedeutung uns leider immer noch das rechte Verständnis nicht kommen will.

Es hat sich mancherlei inzwischen verändert. Gott sei's geklagt, nicht zu unseren Gunsten. Aeußerlich freilich ist von einer Verschiebung nicht viel zu merken, aber hinter den Kulissen ist so mancherlei geschehen, daß eine starke Umgruppierung der einzelnen Machtfaktoren sich doch bereits bemerkbar und auch fühlbar macht. Ausgangspunkt ist dabei Lausanne, wo man sich angeblich mit den Türken über den griechisch-türkischen Frieden unterhalten will. Wir sagen mit Absicht angeblich, denn dieser Friede ist doch nur die Etikette, die einen ganz anderen Inhalt decken soll, tatsächlich wird in Lausanne, genau wie in Versailles, über den Kraftausgleich nicht nur der europäischen Welt geschachert. Die Türken verlangen über Adrianopel und die Maritza hinaus auch noch eine Abstimmung in West-Thrazien; die Entente lehnt das ab, nicht um der Sache selbst willen, sondern mehr, um Zeit für ganz andere Dinge zu gewinnen.

Was macht es schließlich den Engländern und den Franzosen aus, wenn sie schon einmal den Türken die Rückkehr nach Europa gestatten, wenn sie ihnen vor allem die Herrschaft über Konstantinopel wieder einräumen müssen, ob die türkische Grenze einige Meilen weiter östlich oder westlich verläuft. In Konstantinopel freilich klebt ein gut Stück englisches Prestige, aber die Stadt selbst hat ihre reale Bedeutung durch den Zusammenbruch Rußlands für absehbare Zeit eingebüßt. Sie war der Schlüsselpunkt der Welt und damit auch ein Objekt englischer Wünsche, solange der größte Teil des Verkehrs nach und von Rußland durch die Dardanellen wie durch einen Flaschenhals hindurch mußte; aber das spielt jetzt keine entscheidende Rolle mehr, wegen der Russen und wegen der unmittelbaren Interessen brauchte England den Türken keine Daumenschrauben anzulegen.

Falls nicht die mittelbaren Interessen, die in Konstantinopel liegen, heute stärker werden, als jemals. Und diese mittelbaren Interessen sind das Petroleum, das gegenwärtig, mehr noch als vielleicht die Kohle, den Kampf der Weltmächte untereinander bestimmt. Die alte Rivalität zwischen England und Amerika, die sich in den Riesentrusten der Standard Oil und der englisch-holländischen Royal Dutsch ihre Ausdrucksform schufen, hat das greifbare Petroleumvorkommen auf der Erde aufgeteilt, wobei auf die Engländer und auf die Amerikaner je etwa die Hälfte entfallen ist. An die im türkischen Hinterlande liegenden Petroleumquellen aber, vornehmlich am Mossul, war bisher nicht heranzukommen; wer sie hat, besitzt endgültig das Uebergewicht. Das wissen alle Mächte, und deswegen ist die Friedenskonferenz von Lausanne letzten Endes nichts weiter, als die Verschacherung des Restes des noch zur Verfügung stehenden Petroleumvorkommens. Aber gerade weil dem so ist, werden von allen Seiten die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, um bei der Verteilung dabei zu sein; Anstrengungen, die, wenn sie zu Ende gedacht werden, sehr viel eher zum Kriege als zum Frieden führen müßten. Kein Wunder, wenn auf dem Balkan selbst bereits starke Gegenvorkehrungen getroffen werden, der alte Balkanbund soll wieder aufleben. Durch die Niederlage der Griechen haben sich unter den Balkanvölkern die Kräfte neu verteilt, sodaß auch Bulgarien wieder ein Wort mitreden kann und seine Verluste von 1919 auszugleichen hofft. Das könnte nur auf Kosten Griechenlands geschehen, weshalb die Wahrscheinlichkeit für die innere Homogenität eines solchen Balkanblocks nicht sonderlich groß ist. Und zudem, der Bund würde nur dazu dienen, die Geschäfte der Großen zu besorgen.

Die Großen aber liegen vorläufig noch auf der Lauer, um sich gegenseitig den stärksten Zug abzugewinnen. England sucht Anschluß an die Amerikaner, die Franzosen untermauern ihre Position in Kleinasien nach allen Möglichkeiten, wohl nicht so sehr, um sich dort zu verankern, sondern mehr, um dafür von den Engländern Vorteile am Rhein eintauschen zu können. Auch Herr Mussolini, der

seine Diktatorrolle über Italien hinaus ausdehnen möchte, und dabei übersieht, daß der Zusammenbruch Griechenlands ihn zwar im Rücken entlastet hat, daß aber die jugoslawische Gefahr in seiner Flanke immer größer wird, steckt seine Finger in das gefährliche Geschäft hinein, und markiert wichtigtuerisch den treuen Freund Frankreichs. Herr Poincare läßt sich das vorläufig gefallen, wird sich aber im entscheidenden Augenblick nicht besinnen, diesen Dienst mit einem Fußtritt zu bezahlen.

Die Vereinigten Staaten haben bisher als schweigsame Sphinx dabei gesessen, haben jetzt aber ihre Ansprüche auch angemeldet, und Herr Tschitscherin wird nächster Tage in Lausanne erwartet. Von Deutschland spricht man nicht, wir haben ja auch aufgehört, eine Großmacht zu sein, und daß unsere Handelsinteressen bei solchen Gelegenheiten nicht berücksichtigt werden, daran sind wir nachgerade gewöhnt. Trotzdem entscheidet sich vielleicht in Lausanne unser Schicksal. Die ganze Konstellation ist dabei für uns ungünstig; wir gelten als der verkappte Bundesgenosse der Russen und der Türken, gegen die sich so etwas wie eine Einheitsfront herausbildet. Sehr zu Unrecht, aber die Engländer brauchen das Petroleum, da können sie sich um Deutschland nicht groß kümmern, sie scheinen sogar entschlossen zu sein, einen richtigen Handel abzuschließen, der ihnen in Mosul mit Zinsen bringt, was sie am Rhein aufgeben. Herr Poincare aber verliert keinen Augenblick, er arbeitet zunächst einmal daran, die Brüsseler Konferenz zu sabotieren; deshalb hat er Herrn Morgan heftig auf die Füße getreten und den Amerikanern begreiflich gemacht, daß Frankreich nicht daran denkt, einen Teil seiner Ansprüche auf Deutschland aufzugeben. Damit ist eigentlich schon die Voraussetzung für die Brüsseler Konferenz entfallen, und wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereignis die schönen Pläne Poincares über den Haufen wirft, dann besteht die Gefahr, daß wir, von allen verlassen, den Franzosen ausgeliefert werden. Was uns aber dann bevorsteht, darüber brauchen wir uns keine Illusionen zu machen.

Der Berliner Schauspielerstreik.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die Großberliner Schauspieler haben am 25. November zum Teil die Arbeit niedergelegt. Das heißt, sie treten nicht auf, was bei dem Berliner Spielplan rein gestig auch keinen unersetzlichen Verlust darstellt. Nun sind die Gründe, die zum Streik führten, sehr eigenartiger Natur. Ueber die Gehaltsfrage war schon eine Einigung getroffen. Darum geht es nicht um den Streik, sondern um den Gewerkschaftsausbau der Bühnengenossenschaft. Die Leitung der Genossenschaft hat sich besonders nach der Novemberumwälzung immer mehr radikalisiert. Der Kampf geht um mehr als Tarifvertrag und Gleichberechtigung. Die Genossenschaft will ihre Mitglieder so fest in die Hand bekommen, daß sie eines Tages den Bühnenverein an die Wand drücken kann. Der Streik ist sehr zur Unzeit für die Schauspieler ausgebrochen. Das Berliner Theaterwesen steht heute nichts weniger als günstig da, wo die Bühne eine moralische Anstalt ist oder sein sollte. Der Streik hat insofern tagesgeschichtliche Bedeutung, als er die Gefahr der Tarifpolitik eindringlich macht. An dieser Frage ist auch das Theater erkrankt. Die Masse setzt sich durch, ohne daß sie ihren Leistungen den Stempel künstlerischer Vollendung aufzudrücken braucht. Von den Bühnenleitern wie von den Genossenschaftlern sind Millionen mobilisiert worden, um fest zu bleiben und den „Sieg" zu erringen. Was der Streik in den ersten Tagen gekostet hat, ist erheblich mehr, als die Schauspieler als Höchstbezahlung erreichen konnten oder wollten. So ist dieser Streik ein Schulbeispiel für das Streikunwesen und seine unwirtschaftliche und unsoziale Ausartung.

Kleine Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Nov. Blättermeldungen zufolge wurden auf Veranlassung der französischen Polizei der Chemiker Dr. Merge und der Postbeamte Schuler verhaftet. Von den Franzosen wird angegeben, daß beide Bücher vertrieben haben, die im besetzten Gebiet verboten sind.

Kirchliche Monatsschau.

Von unserem theologischen Mitarbeiter.

Am Reformationstag, den 5. November, fand in Rom die Einweihung der deutschen evangelischen Kirche statt unter starker Beteiligung der deutschen Gemeinde und der römischen Schwesterngemeinden, in Anwesenheit des deutschen Botschafters und der Gesandten der uns stammes- und kulturverwandten Nationen. Der Grundstein wurde zu ihr gelegt am 2. Juni 1911. Ihr Stifter ist das gesamte evangelische Deutschland und ihr Bauherr und Eigentümer der Deutsche Evangelische Kirchenbauausschuß, in dem der deutsche Protestantismus zusammengeschlossen ist. Jahrzehntelang war überall und unter großer Anteilnahme gesammelt worden. Zum Glück sind die meisten Geschenke bereits vor dem Krieg ausgeführt worden. Der Krieg brachte die Arbeit zum Stillstand. Nachdem die italienische Regierung im Frühjahr vor. Js. sämtliche deutsche italienischen Kirchen freigegeben hatte, konnten die noch ausstehenden Innenarbeiten der Kirche in Angriff genommen und unter persönlicher Leitung des Erbauers, des trotz seiner 82 Jahre noch sehr frischen Professors Schwechten, vollendet werden. Die deutsche evangelische Gemeinde in Rom ist die älteste der protestantischen Gemeinden in der Hauptstadt des Papstes. Die preußischen Diplomaten beim Vatikan Niebuhr und Bunsen sind ihre Gründer gewesen. Früher war die Gemeinde dadurch mit dem preußischen Staat verbunden, daß ihr Pfarrer Beamter der preußischen, später deutschen Botschaft war. Heute ist sie allein abhängig von dem in diesem Frühjahr rechtskräftig gewordenen Deutschen Evangelischen Kirchenbund. Die Weihe der Kirche vollzog namens des Kirchenausschusses der Vorsitzende des Deutschen Gustav-Adolf-Vereins Geheimrat Professor D. Rendtorff-Leipzig, die Festpredigt hielt der Ortspfarrer D. Schubert. Ein Gemeindeabend brachte die innere Einheit des Weltprotestantismus, sowie die Wertschätzung deutschen Geisteslebens im fremden Land zu erhebendem Ausdruck.

Die verfassunggebenden Kirchenversammlungen in Schleswig-Holstein und Hannover haben ihre Arbeit beendet. In beiden Landeskirchen wird dadurch im Gegensatz zu der altpreußischen Landeskirche das Wahlrecht sehr freiheitlich gestaltet. Die Abgeordneten zur Landessynode werden mit geringen Ausnahmen auf dem Wege der Ur- und Verhältniswahl gewählt. In der hannoverschen Landeskirchenversammlung wurde das Amt eines Landesbischofs beschlossen, während man sich in Schleswig-Holstein darauf beschränkt hat, den beiden Generalsuperintendenten die Amtsbezeichnung Bischof zu verleihen und einem von ihnen den Vorsitz in der Kirchenregierung zu übertragen. Bezüglich der Bekenntnisfrage verlesen die Beratungen sehr verschieden. In Schleswig-Holstein wurde nach dem ersten Verlauf der Verhandlungen sehr überraschender Weise mit 50 gegen 47 Stimmen eine Bekenntnisformulierung der Rechten angenommen. Eine starke Minderheit von 40 Abgeordneten legte feierlich Rechtsverwahrung gegen diesen Beschluß ein, der eine Ueberschreitung der Kompetenz der Landeskirchenversammlung bedeute und erklärte, daß diese Bekenntnisformel nur als eine rechtsverbindliche Kraft betrachtet werden könne. In Hannover dagegen wurde ein Bekenntnisvorspruch, von dem ausdrücklich betont wurde, daß es sich dabei nicht um einen gesetzgeberischen, sondern religiösen Akt handele, einmütig von allen drei Gruppen der Landeskirchenversammlung angenommen.

Der Kampf um den christlichen Charakter unserer Volksschule verschärft sich immer mehr. Im Freistaat Sachsen führt ihn das Kultusministerium durch Verordnungen gegen Schulgebet, Andacht, religiöse Feiern, Choralgesang und religiöse Beeinflussung außerhalb des Religionsunterrichts. Auch auf dem alten Kampfgebiet in Groß-Berlin geht es wieder heiß her. In den Bezirken Wedding und Tiergarten haben Vertreter der religionslosen Elternschaft den Antrag auf Einrichtung von Sammelschulen für am Religionsunterricht nicht teilnehmende Kinder gestellt. Diese Sammelschulen sind durch ministerielle Verordnung nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen möglich. Es müssen innerhalb eines Schulbezirkes soviel Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet sein, daß ein geordneter Schulbetrieb nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Davon kann in diesen Bezirken keine Rede sein. Bei Einrichtung der Sammelschulen würden, da durchschnittlich nur 10 Prozent religionsloser Kinder auf die einzelnen Schulen entfallen, Umschulungen im allergrößten Maßstabe nötig sein. Die evangelische Elternschaft verschließt sich nicht der Notwendigkeit, daß eine Trennung der von Haus aus religionslos erzogenen Kinder von den übrigen einmal kommen muß. Sie kann sich doch unter keinen Umständen damit einverstanden erklären, daß, bevor noch Reich und Länder durch Gesetz das jetzt so schwer darniederliegende Schulwesen neu geordnet haben, über den Kopf der evangelischen Bevölkerung hinweg und auf Kosten ihrer Schulen und des sittlichen Erziehungsernstes ihrer Kinder Einrichtungen von Schulen gänzlich neuen Gepräges vorweggenommen werden.

München, 28. Nov. Am 10. November wurde in der Werkstatt eines Uhrmachers in Frankfurt a. M. eine goldene Uhr aus dem 18. Jahrhundert im Werte von einer Million gestohlen. Jetzt wurde in München ein 20jähriger Kaufmann und mit ihm ein gleichaltriger Kaufmann mit seiner 15jährigen Geliebten als Täter verhaftet. Die Beiden verkauften die Uhr bei einem Gold- und Silberaufkäufer in Frankfurt a. M. für 66 000 Mark und besaßen nur noch einige hundert Mark bei ihrer Verhaftung.

München, 28. Nov. Wegen des Zusammenbruchs der Pfälzischen Bank war bekanntlich ein Gerichtsverfahren gegen den Direktor Römer eingeleitet worden, dessen mißglückte Spekulationsgeschäfte den Zusammenbruch des Betriebes zur Folge hatte. Wie die Münchener Zeitung meldet, konnte Römer ein strafgesetzliches Verschulden nicht nachgewiesen werden, sodaß das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde. Es schweben aber noch Erhebungen, die sich auf die Ausstellung von hochwertigen Wechseln beziehen.

Odense b. Gabet, 28. Nov. Bei Gabet strandete der 3000-Tonnen-Dampfer „Kellersee" aus Kiel mit Kapitän Toft, der auf der Fahrt nach Odense begriffen war, wo er für die Langeland Korn- und Futterstoff-Kompagnie eine Ladung Korn für England frachten sollte. Das Schiff steht so nahe an Land, daß die Mannschaft mit Hilfe einer Leiter das Ufer erreichen kann. Es liegt heute abend noch so fest, daß es vorläufig kaum wieder flott werden wird. Mit Rücksicht auf die Valutaverhältnisse hat der Kapitän auf die Hilfe Sliters verzichtet. Von Kiel gingen zwei Dampfer zur Hilfeleistung nach Gabet ab, die nachts gegen 1 Uhr dort eintreffen dürften.

London, 28. Nov. Die Schwester des verstorbenen Bürgermeisters von Cork, Mary Mac Swiney, die seit drei Wochen im Gefängnis im Hungerstreik gewesen ist, wurde auf freien Fuß gestellt und in ein Hospital gebracht.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe, welche im vorigen Bericht noch als schwankend und unsicher, aber noch nicht allgemein als ungünstig bezeichnet werden konnte, weist in der Berichtswoche die Neigung zu Verschlechterung auf. In den für den Berichtsbezirk wichtigen Industriezweigen, wie Textil-, Tabak- und Metallgewerbe, wird immer häufiger zu Arbeiterentlassungen und Arbeitsstreckungen geschritten. Der Arbeitsmarkt der weiblichen und ungelernten Arbeitskräfte ist naturgemäß von der Verschlechterung der Wirtschaftslage zunächst am meisten betroffen. Die Aufnahmefähigkeit derjenigen Berufszweige, welche bisher noch Arbeitsgelegenheit in beschränktem Umfange boten, scheint erschöpft zu sein. Deshalb muß erneut vor der planlosen Zuwanderung nach Westfalen gewarnt werden.

Die Arbeitmarktlage in der Landwirtschaft ist zur Zeit als ungünstig zu bezeichnen.

Der bergbauliche Arbeitsmarkt blieb gegenüber der Vorwoche unverändert.

Infolge weiterer Arbeitseinschränkungen und Entlassungen neigt die Metallindustrie in fast allen Bezirken zur Verschlechterung. Der Bedarf an Arbeitskräften in der metallverarbeitenden Industrie schränkt sich immer mehr ein. Auch Spezialfacharbeitskräfte werden nur noch vereinzelt gesucht.

Die Arbeitseinschränkungen in der Textilindustrie haben sich in der Berichtswoche weiter fortgesetzt. In verschiedenen Bezirken kam es wiederum zu Entlassungen von Arbeitern und Arbeiterinnen, da auch die fast überall eingeführte Kurzarbeit keine genügende Beschäftigungsmöglichkeit mehr bot.

Für ungelernte Kräfte und freie Berufe sind infolge fortschreitender Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im allgemeinen die Beschäftigungsmöglichkeiten sehr zurückgegangen. Das erhebliche Angebot bereits vorhandener Arbeitsuchenden wird durch weitere Entlassungen noch erhöht.

Kunst und Wissen.

Stadttheater Bochum.

Fra Diavolo.

Den nicht sonderlich abwechslungsvollen Operettenspielplan zu bereichern, hatte man wochenlang „Fra Diavolo" auf das Repertoir gesetzt und ein ausverkauftes Haus erzielt. Wenn auch die teils feine, teils burleske Komik im Laufe der Wiederholung sich nicht veredelt und verringert, sondern leicht ein wenig stark aufgetragen wird, erfreute man sich wieder an der allgemeinen Heiterkeit, die sich der Zuschauer bemächtigte. Musikalische Ohren ergötzten sich natürlich an der graziösen, geistreichen und liebenswürdigen Musik, die Grümmers beschwingte Stab zum schönsten Klingen brachte. Neu war in der Besetzung lediglich Anny Kindling als gesanglich vortreffliche, darstellerisch eindrucksvolle Pamella. Die geteilte Aufmerksamkeit des Chores konnte auch der energische Leiter nicht immer konzentrieren. Starken Beifall spendete man allen Darstellern. Dr. Schwermann.

Vereinigung einer Prager mit einer Halleschen Akademie-Bibliothek. Die gesamte Bibliothek der „Rede- und Lesehalle" der deutschen Universität Prag ist nach Halle a. d. S. gebracht und mit der Bibliothek der „Deutschen Gesellschaft für Politik an der Universität Halle" vereinigt worden. Die „Rede- und Lesehalle der Universität Prag" ist der Zusammenschluß der sudetendeutschen Studenten und Altakademiker. Die Bibliothek umfaßt mehr als 20 000 Bände, darunter kostbare Schätze.

Aus dem Landkreise Bochum.

Ω **Werne**, 28. Nov. Jugendgruppe der D. V. P. Werne. Freitag 24. cr., hörte die Jugendgruppe die Fortsetzung des Vortrages: „Die Geschichte der westf. Dialektdichtung". Herr Hülsmann sprach zunächst über Fr. W. Grimme und betonte, daß Fr. W. Grimme durch sein Schaffen bahnbrechend für die plattdeutsche Literatur gewirkt hat. Aus Grimmes Werken wurden vorgetragen: „Odam" und „De Mesteker Yserbahn". Weiter ging Herr Hülsmann auf dem hier mehr heimischen Dr. Ferd. Krüger aus Linden ein. Nachdem er kurz über das Leben Krügers gesprochen hatte, las er aus seinen Werken vor. Dem sehr dankbar aufgenommenen 2. Vortrag folgt Freitag, 8. Dezember der dritte, und zwar wird Herr Hülsmann im besonderen über Wette, Wibbelt und Wagenfeld sprechen. — Die Deutsche Volkspartei macht ihre Mitglieder auf den am Sonnabend, 2. Dez., abends 7 Uhr, in beiden Sälen „Zur Deutschen Flotte", Restaurant Ww. Wortelmann (Inh. Adolf Höhn) Hellweg, stattfindenden Familien- und Unterhaltungsabend aufmerksam. Das sehr gute ausgestattete Programm wird von der Jugendgruppe ausgeführt. Als Festredner ist Herr Reichstagsabgeordnete Pfarrer Dr. Luther-Berlin, gewonnen. Herr Pfarrer Dr. Luther ist ein bedeutender Politiker, sein Name ist weit bekannt; dann ist Pfarrer Dr. Luther der Führer der volksparteilichen Jugendbewegung im Deutschen Reiche. Die Jugendgruppen des Bezirkes und der umliegenden Orte seien hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Feier ist geschlossen und haben nur Mitglieder und von diesen eingeführte Personen und Parteifreunde Zutritt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eppendorf**, 28. Nov. Tödlicher Unfall. Der Schachthauer Heinrich Dohm von hier, Kaiserstraße 157, ist am Freitag auf der Zeche „General" zu Tode gekommen. Bei der Ausfahrt hatte er das Unglück, zwischen Korb und Schachtzimmerung zu kommen, wodurch er totgedrückt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine größere Familie.

* **Eickel**, 28. Nov. In der Sitzung des Gemeinderats wurde die Jahresabrechnung der Elektrizitätsversorgung Eickel-Wanne für das Jahr 1920 angenommen. Die Abrechnung weist eine Einnahme von 3 176 452 Mark und eine Ausgabe von 2 997 348 Mark, sowie einen Bestand von 1 790 083 Mark auf. Außerdem ist ein Einnahmerest von 13 218 Mark vorhanden. Der Verwaltungsausschuß der Elektrizitätsversorgung wurde ermächtigt, die Licht- und Kraftstrompreise selbständig festzusetzen. Gegen die Errichtung von zwei hauptamtlichen Lehrstellen zum 1. April 1923 an

Die Auswanderer.

Original-Roman von O. Elster.

24] (Nachdruck verboten.)

Helmut hatte sich auch nach dem kleinen Hafenplatz begeben.

Johannsen sprang ans Land.

„Hallo, Johannsen," rief ihm Helmut entgegen, „kennen Sie mich nicht mehr?"

Johannsen sah überrascht auf die in fremdartiger Kleidung dastehende Gestalt Helmuts. Dann erkannte er ihn, ergriff seine Hände und rief jubelnd: „Bei allem, was lebt! Herr Rutenberg — Sie sind's! Wie kommen Sie hierher? Seien Sie herzlich willkommen! Das haben Sie gut gemacht, daß Sie hierhergekommen sind. Da werden sich Herr Brinkmann und Fräulein Manuelita gefreut haben —"

Helmut schüttelte dem braven Burschen die Hände.

„Darüber sprechen wir noch lieber Freund," entgegnete er. „Vorerst müssen Sie mir erzählen, wie es Ihnen geht."

„Famos, Herr Rutenberg! Ich wünsche mir nichts Besseres."

„Das freut mich. Kommen Sie mit mir."

„Entschuldigen Sie mich einige Minuten, bis ich mit dem Dampfer fertig bin. Gehen Sie nur hinein, ich komme sofort nach. Nein, diese Freude! Ich möchte alle Welt umarmen —"

„So fangen Sie nur bei mir an, lieber Johannsen."

Sie schüttelten sich nochmals die Hände, dann begab sich Helmut in das Haus.

Rasch erledigte Johannsen seine Geschäfte und folgte ihm, ungeduldig, näheres zu hören.

„Ich bin eigentlich Ihretwegen hierher gekommen, Johannsen," hub Helmut an.

„Meinetwegen?" fragte Johannsen mit ungläubigem Lächeln.

„Ja —" und dann erzählte er ihm von dem Diebstahl und dem Verdacht, der auf ihm lastete.

Die Zornesröte stieg Johannsen in die Stirn.

„Solch ein Schuft — der Bendemann!" rief er. „Er selbst und kein anderer ist der Dieb! Haben Sie mich für schuldig gehalten, Herr Rutenberg?"

„Nein, lieber Freund —"

„Ich danke Ihnen. Aber was können wir tun, um den Dieb zu entlarven?"

„Um mit Ihnen darüber zu sprechen, bin ich gekommen."

„Das war sehr freundlich von Ihnen. Aber es wird wohl noch ein anderer Beweggrund gewesen sein," setzte er lächelnd hinzu.

„Was meinen Sie damit?" fragte Helmut, leicht errötend.

„Nun, Sie werden es schon wissen. Aber weshalb ließen Sie gar nichts von sich hören?"

„Mein Gott, ich lag schwer krank am Fieber darnieder und wußte kaum, wie ich in der Welt war!"

„Hätte ich's doch nur gewußt! Dann würde auch Fräulein Manuelita nicht so ärgerlich gewesen sein."

„Fräulein Brinkmann hatte mich erwartet?"

„Allerdings, und war sehr enttäuscht, als Sie nicht da waren. Aber jetzt sind Sie ja hier, und nun wird alles gut werden. Waren Sie schon in Villa Germania?"

„Nein!"

„Weshalb nicht?"

„Ich will nicht stören. Es ist Besuch dort — zwei Engländer ..."

„Ah, Mister Henderson und Dalyton! Ja, ich hörte davon. Na, vor denen brauchen Sie sich doch nicht zu scheuen. Die wollen doch nur Geschäfte machen, ich glaube, man will eine Eisenbahn bauen. Nötig wäre es schon."

„Ich fürchte nur, Henderson hat noch eine andere Absicht," sagte Helmut resigniert.

„Welche Absicht? Sie meinen doch nicht, daß dieser Engländer und Fräulein Manuelita — Ah, daran ist ja gar kein Gedanke!"

„Es ist aber doch möglich."

„Unsinn! Fräulein Manuelita denkt nicht daran."

Helmut zuckte die Achsel.

„Lassen Sie uns von Ihrer Angelegenheit sprechen, lieber Freund," sagte er.

„Nur noch eine Frage erlauben Sie mir," fuhr Johannsen verlegen fort. „Sie dürfen mir die Frage nicht übel nehmen."

„Fragen Sie nur."

„Unter dem Geschäftspersonal wurde das Gerücht verbreitet, Sie würden sich mit Fräulein Winkler verloben."

Helmut fuhr auf und eine Blutwelle schoß ihm in die Wangen.

„Wer hat das Gerücht verbreitet?"

„Ich glaube, Bendemann sprach davon mit dem Kassierer, und so kam es unter das Personal."

„Und hat Fräulein Manuelita davon gehört?" fragte Helmut erregt.

„Ich sprach allerdings mit ihr darüber."

„Das hätten Sie nicht tun sollen. Sie haben mir keinen Gefallen dadurch erwiesen, Johannsen."

„Verzeihen Sie mir. Aber Sie hatten solange nichts von sich hören lassen, ich wußte nicht, daß Sie krank waren, und eine Verbindung mit Fräulein Winkler war doch sehr vorteilhaft für Sie."

„Es war eitel Geschwätz!"

„Um so besser, lieber Herr Rutenberg!"

Ihr Gespräch wurde durch wütendes Hundegebell und laute Männerstimmen auf dem Hofe unterbrochen.

Der Diener Helmuts kam eilig in das Zimmer.

„Sie sind da!" rief er erregt.

„Wer ist da?" fragte Helmut.

„Die Engländer! Der Herr, der mich verfolgte und der, der dem Fräulein die Hand küßte, sie sind zu Pferde, und zwei Gauchos, wahre Galgenvogelgesichter, begleiten sie. Sie sprechen mit Pedro."

„Ich werde zu ihnen gehen," sagte Helmut.

„Tun Sie es nicht, Sennor," bat der Indianer. „Die Engländer haben nichts Gutes im Sinn."

„Dummes Zeug."

„Ich bin auch der Ansicht, lieber Herr Rutenberg," nahm Johannsen das Wort, „daß Sie sich nicht zeigen. Lassen Sie mich mit ihnen sprechen. Und dann — ich muß morgen nach Villa Germania. Da will ich mit Herrn Brinkmann und — mit Fräulein Manuelita sprechen, und ich hoffe, es wird alles gut werden. Was wollen Sie sich mit den Engländern einlassen! Sie sind Ihnen nicht wohl gesinnt, das merkte man schon auf der Ueberfahrt."

„Sie können Recht haben, Johannsen," entgegnete Helmut. „Mir liegt nichts an der Bekanntschaft mit jenen Herren. Also gehen Sie nur."

Johannsen entfernte sich, während Helmut nachdenklich in dem Zimmer auf- und abschritt. Seine Stirn legte sich in finstere Falten. Jetzt konnte er sich das seltsame Benehmen Manuelitas erklären! Die Umstände hatten wider ihn gearbeitet, obgleich er schuldlos war. Sein Fernbleiben bei ihrer Ankunft in Buenos Aires, die Gerüchte, die ihr über sein Verhältnis zum Winklerschen Hause zu Ohren gekommen waren, mußten ja ihr Vertrauen auf seine Treue und Redlichkeit zerstören. Dazu kam ihr stolzes, leicht verletztes Gefühl — wie sollte sie da noch an den vaterlandslosen, armen, deutschen Auswanderer denken, der es nicht einmal der Mühe wert hielt, sie bei ihrer Ankunft zu begrüßen?

Würde er jemals ihr Vertrauen wieder gewinnen können? Jetzt kreuzten auch die beiden Engländer aufs Neue seinen Weg! Wer konnte wissen, zu welchem Zwecke sie hierher gekommen waren? Hatte Helmut doch schon auf dem Dampfer bemerkt, wie sich Mister Henderson, der reiche, elegante Weltmann, um die Gunst Manuelitas bewarb!

Welche Vorzüge konnte er diesem Henderson entgegensetzen, der Manuelita alle Vergünstigungen des Reichtums und einer angesehenen gesellschaftlichen Stellung zu bieten vermochte?

(Fortsetzung folgt.)

der gewerblichen Berufsschule hatte das Kollegium nichts einzuwenden. Nach der Beratung einiger interner Beamtenangelegenheiten stimmte das Haus dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Vergleich mit der „Hibernia“ in einer Wegestreitsache zu. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Festsetzung des Gemeindehaushaltsplanes für 1922. Der Plan sieht in Einnahme und Ausgabe 237,6 Millionen vor. Ein Fehlbetrag von 94,1 Millionen soll durch Steuern gedeckt werden. Zum Schluß wurde der Haushaltsplan für das Realgymnasium und für das Lyzeum angenommen.

* **Freisenbruch**, 28. Nov. **Fleischdiebstahl.** Dem Metzgermeister H. machten Spitzbuben einen Besuch und stahlen für eine halbe Million Fleisch- und Wurstwaren. Nach zurückgelassenen Beweismitteln hofft man, die Einbrecher bald ausfindig machen zu können.

* **Königssteele**, 28. Nov. **Mittelstadt Steele und Umgegend.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurde auf Antrag des Gemeindeverordneten Spieß folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Die Gemeindevertretung von Königssteele ersucht hierdurch das Ministerium des Innern, dem Siedlungsverband „Ruhrkohlenbezirk“ den Auftrag zu erteilen, der Staatsregierung ein Gutachten über den Zusammenschluß der Gemeinden Steele, Königssteele, Kray, Ueberruhr und Altendorf-Ruhr zu einem Mittelstadtgebilde zu erstatten.

Aus den Provinzen.

wb. **Recklinghausen**, 28. Nov. **Aus reinem Uebermut getötet.** Die jugendlichen Bergleute Theodor Müller, Heinrich Werner und Bernhard Passing aus dem benachbarten Hüls überfielen, nachdem sie ihren Lohn auf der Zeche Victoria erhalten hatten, auf der Schulstraße in Hüls, abends gegen 9 Uhr, ohne irgendeine Veranlassung den ihnen in Begleitung eines Mitarbeiters entgegenkommenden 19 Jahre alten Bergmann Otto Klosewski aus Hüls. Müller zog ohne weiteres heimlich ein Messer hervor und versetzte dem Kl. einen derartig wuchtigen Stich in die linke Leistengegend, daß der Tod nach wenigen Minuten infolge Verblutung eintrat. Die drei rohen Patrone wurden festgenommen.

* **Burscheid**, 28. Nov. **Mord.** Ein Einbrecher ermordete hier den Sohn einer Hausbesitzerin und plünderte das Haus. Die Frau hatte er gefesselt und fand man sie noch am andern Morgen. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur.

wb. **Düsseldorf**, 28. Nov. **Der Rheinische Provinziallandtag** ist zu einer außerordentlichen Tagung auf den 18. und 19. Dezember nach Düsseldorf einberufen worden. Als Staatskommissar der preußischen Regierung wird der neue Oberpräsident Dr. Fuchs die Sitzung eröffnen.

Goch, 28. Nov. **Ein großes Schadenfeuer** brach gestern abend in einem Betriebsgebäude der **Niederrheinischen Oelwerke** aus. Die Oelfilterei **brannte** bis auf die Umfassungsmauer **nieder**. In der Pumperei und Presserei hat das Feuer eine große Menge kostbarer Produkte vernichtet. Der **Schaden** beläuft sich auf mehrere Millionen.

* **Köln**, 28. Nov. **Sparmaßnahmen.** Der Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat an alle Dienststellen eine Verfügung gerichtet, die energische Sparmaßnahmen verordnet. Danach soll der **Sollbestand an Beamten** für 1923 um wenigstens **10 Prozent gekürzt** werden. Auch soll der Sollbestand an Arbeitern in diesem Rahmen verringert werden.

Die öffentlich-rechtlichen Geldinstitute in Westfalen

Die westfälischen **Sparkassen** hatten auch im Oktober wieder einen starken Geldzufluß. Zwar **verminderten** sich die **Spareinlagen** um 280 Millionen Mark, hauptsächlich durch die Abhebungen der zu Beginn des Quartals eingezahlten Beamtengehälter. Die Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr wuchsen dagegen um 800 Millionen Mark, so daß die Kapitalien der Sparkassen eine Gesamtzunahme von ½ Milliarde Mk. erfuhren. Die Spareinlagen beliefen sich jetzt auf 6,7 Milliarden Mark und die Guthaben im Scheckverkehr auf fast 4 Milliarden Mark. Diese günstigen Verhältnisse dauern zurzeit noch an.

Die **Landesbank in Münster** hatte im Oktober einen Umsatz von 31 Milliarden Mark auf jeder Buchseite. Bei diesem Institut ging also täglich mehr als eine Milliarde ein und mehr als eine Milliarde aus. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 6,5 Milliarden Mark auf jeder Buchseite gegen 4,5 Milliarden Mark Ende September. Darin ist diesmal der Betrag von 1 Milliarde Mark enthalten, der für das von der Landesbank ausgegebene Notgeld eingegangen und bei der Reichsbank besonders angelegt ist. Dieses Notgeld wird von allen öffentlichen Kassen in ganz Westfalen angenommen. Seine Umlaufszeit ist bekanntlich verlängert worden. Die Landesbank hat sich bereit erklärt, es noch bis zum 1. April 1924 einzulösen, auch wenn die Umlaufszeit früher beendet sein sollte.

Die **Provinziallebensversicherungsanstalt** in Münster hatte im Oktober einen Zugang von 74 Millionen Mark an neuen Anträgen. Für den laufenden Monat rechnet man mit einem Zugang von 100 Millionen Mark.

Vermischtes.

ha. **Erhaltung der heimischen Vögel nötiger als je.** Die heimische Vogelwelt soll zur Förderung der eigenen Erzeugung noch mehr als bisher gepflegt werden. Sie ist für das Gedeihen unserer Forst- und Gartenkultur von besonderer Bedeutung. Bei der **Bekämpfung der Pflanzenschädlinge** leisten die Vögel neben den Abwehrmaßnahmen durch Menschenhand unschätzbare Dienste. Wie früher den Schwalben, sollen jetzt nach einer Verfügung des Finanzministers und des Ministers für Landwirtschaft auch die übrigen Vogelarten, insbesondere der Ganz- und Halbhöhlenbrüter, wie Meisen, Stare, Rotschwänze, Mauersegler usw. gehegt werden. Es soll ihnen **künstliche Nistgelegenheit** geboten werden. Außer den hölzernen Nisthöhlen nach den Modellen des Freiherrn von Berlepsch wird der Einbau von Niststeinen in die Mauern neuer und alter Gebäude empfohlen. Ueber die Bauart der Nistgelegenheiten gibt die staatlich anerkannte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz auf Burg Seebach im Kreise Langensalza Auskunft.

Der unauffindbare Papst. Ein lustiges Stücklein aus dem unerschöpflichen Kapitel der bürokratischen Unbegreiflichkeiten weiß der Pariser „Figaro“ zu erzählen. In diesen Tagen fand in Marseille ein Kongreß lokaler Kleriker statt, bei dessen Eröffnungssitzung der Beschluß gefaßt wurde, an den Papst ein Huldigungstelegramm zu richten. Nachdem der Text festgestellt und von der Versammlung gebilligt worden war, erboten sich zwei Prälaten, das Telegramm im Hauptpostamt aufzugeben. Die Adresse lautete einfach: „An Seine Heiligkeit den Papst, Rom.“ Zu ihrer nicht geringen Verwunderung reichte der am Schalter diensttuende Beamte den beiden Prälaten aber das Telegramm mit der Bemerkung zurück, daß es nicht befördert werden könne, weil die Adresse unvollständig sei. „Unvollständig?“ fragten die beiden Geistlichen erstaunt. „Gewiß,“ erwiderte der Beamte mit unerschütterlicher Ruhe, „Papst ist weder ein Familienname noch ein Vorname, abgesehen davon fehlt auf der Adresse auch die Straße und die Hausnummer.“ Da es unmöglich war, den Beamten davon zu überzeugen, daß die gewünschte Ergänzung der Adresse in diesem Fall unnötig sei, mußten die beiden Prälaten wohl oder übel auf die Absendung des Telegramms verzichten.

* **Auch ein Schutzbund.** Amerikanische Ehemänner, die mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, haben einen Schutzbund geschlossen und dem Obersten Gerichtshof eine Denkschrift eingereicht, in der sie im Namen aller Ehemänner ihre Forderungen stellen. Darunter befinden sich die folgenden: 1. Der Haushalt muß wiederhergestellt aufrechterhalten und durchgeführt werden als eine in erster Linie männliche Einrichtung. 2. Der Ehemann muß vor der Ausführung aller Haushaltungsarbeiten, wie Fegen, Einholen, Kochen und Tellerabwaschen geschützt werden. 3. Die Frau darf keine Käufe vornehmen, weder mit barem Gelde, noch auf Pump, wenn sie nicht vorher mit dem Mann gesprochen und seine Einwilligung erlangt hat. 4. Der Ehemann erhält das gesetzliche Recht, die Kürze der Haare und die Länge der Röcke seiner Frau zu bestimmen. Andere Forderungen dieser Denkschrift beschäftigen sich mit der Beschränkung der Rechte der Schwiegermutter und anderen weiblichen Verwandten der Frau, die das Haus nur nach schriftlicher Erlaubnis durch den Mann betreten dürfen. Der Vorsitzende des Obergerichtshofes Mac Marsh hat offiziell erklärt, daß sich das Gericht mit diesem Antrag beschäftigen werde.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Minister-Hinrichtungen in Griechenland.

Abreise des englischen Botschafters aus Athen. — Große Erregung in Lausanne.

TU. **Paris**, 29. Nov. **Aus Athen wird gemeldet: Die zum Tode verurteilten Minister und Generäle Gunaris, Stratos, Theotokis Baltazzi, Erotopapadapis und Hadjianestis sind gestern abend hingerichtet worden. Der General Stratipos und der Admiral Condas sind zu Zwangsarbeit verurteilt worden.**

TU. **London**, 28. Nov. **Die Todesurteile an den griechischen Ministern wurden vollstreckt, obwohl der englische Botschafter in Athen im Namen seiner Regierung heftige Vorstellungen darüber machte. Nach der Hinrichtung hat der englische Botschafter um seinen Reisepaß, da er von seiner Regierung die Instruktion erhalten habe, die griechische Hauptstadt sofort zu verlassen.** Er wird heute abend nach Lausanne abreisen, wo er Curzon über die Vorgänge in Athen unterrichten wird. Dieses Verhalten der englischen Regierung bedeutet nichts anderes als einen Protest gegen das unzivilisierte Verfahren der jetzigen griechischen Regierung. Die Londoner Blätter schreiben, daß dieses Verfahren wahrscheinlich ernste Folgen für Griechenland haben werde, da es die Großmächte entfremden werde; nicht nur Griechenlands moralische, auch seine finanzielle Unterstützung müsse darunter leiden.

TU. **Lausanne, 29. Nov. Nach Schluß der Sitzung der dritten Kommission, die bis gegen 7½ Uhr dauerte, traf gestern abend bei Venizelos die Nachricht von der Erschießung der griechischen Minister ein, die natürlich in den Kreisen der Konferenz das ungeheuerlichste Aufsehen erregte. Venizelos war durch das Telegramm, das er erhalten hatte, so erregt, daß er jede Aeußerung ablehnte und niemand empfing.** Französische und griechische Kreise bemühen sich vergeblich, die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen unter Hinweis auf die Schuld der Verurteilten, die ein schweres Verbrechen gegen ihr eigenes Vaterland begangen hätten. In den englischen Kreisen verweigert man jede Auskunft über das, was die englische Delegation zu tun gedenkt; „bei uns herrscht vollkommene Niedergeschlagenheit, wir erwarten Instruktionen aus London“ wurde gesagt.

Der Rhein und das Reich!

TU. **Köln**, 29. Nov. **Die Köln Volksztg. schreibt: „Durch die Erfahrungen der Besetzungsjahre haben wir gelernt und können es auch dahin zusammenfassen, daß durch Kultur, Geschichte und Wissenschaft sowie Wirtschaft seit mehr als 1000 Jahren Rhein und Reich unlösbar verbunden sind und bleiben müssen, wenn der Friede der Welt und Europas gewährleistet werden soll. Niemals kann Recht sein, was schreiendstes Unrecht ist gegen eine deutsche Bevölkerung!“ Der Artikel schließt mit den Worten:**

„Deutsche beiderseits des Rheins, schließt die Einheitsfront! Fort mit allem inneren Hader, der uns trennt! Wer uns trennen will, soll auf Granit beißen!“

Die Lasten des Reichs für Liquidationsgeschädigte und Valutagläubiger.

W. **Berlin**, 28. Nov. Im **Reichstagsausschuß für Verdrängungsschäden** begründete Staatssekretär Dr. **Müller** (Reichsminister für den Wiederaufbau) den Entwurf eines Gesetzes **zur Verminderung der Lasten des Reiches** aus der Gesetzgebung über die **Entschädigung im Ausgleichsverfahren** aus Anlaß des Friedensvertrages von Versailles. In dem Liquidationsschädengesetz seien die Vorschriften über die Liquidationsschädigung einer gänzlich neuen Fassung unterzogen worden. Die für erforderlich erachteten Abänderungen des Reichsausgleichsgesetzes seien zum Gegenstand eines zweiten selbständigen Entwurfes gemacht worden. Bei der engen Zusammengehörigkeit der beiden Entwürfe erschien es angebracht, sie durch den Entwurf des Mantelgesetzes des Reichsentlastungsgesetzes auch äußerlich zu einer Einheit zusammenzufassen. Ministerialdirektor Dr. **Lothoce** behandelte hiernach die Notwendigkeit einer Aenderung. Die Aufbringung der auf Grund des gegenwärtigen Rechtszustandes vom Reich für die Liquidationsgeschädigten und Valutagläubiger im Ausgleichsverfahren aufzuwendenden Summen können bei der riesigen Geldentwertung und der Reparationslast durch Steuern oder andere Einnahmequellen nicht in Frage kommen. Der Einsicht in die Notwendigkeit, die Lasten des Reiches aus der Gesetzgebung über Liquidationsentschädigung und Ausgleichsverfahren wesentlich herabzusetzen, habe man sich auch in den Kreisen der Geschädigten nicht verschließen können. Der trotzdem von manchen Seiten erhobene Vorwurf, daß das Reich einen Teil der Reichsangehörigen einseitig benachteiligte, könne als stichhaltig nicht angesehen werden. Die Liquidationsgeschädigten und Valutagläubiger im Ausgleichsverfahren teilen vielmehr das gleiche Schicksal mit allen denen, die dem Reich Geld zur Verfügung gestellt haben (Reichsanleihen, Kriegsanleihen) und nunmehr unter dem Sinken des Kurses der ihnen für ihre Leistung gewährten Papiere und gleichzeitig unter der Entwertung der Währung zu leiden haben. Die Regierungsvorlage wollte mit den Gläubigern zunächst auf der Grundlage eines dreifachen Vorkriegskurses abrechnen und verlangte von den Schuldnern eine Erhöhung des einfachen Vorkriegswertes des Ausgleichsgesetzes auf den doppelten Vorkriegswert. Die Reichsregierung hat die Leistungen an die Ausgleichsgläubiger und die Stammeinlagen der Liquidationsgläubiger auf das Vierfache des Vorkriegswertes erhöht und die Leistungen der Valutaschuldner ebenfalls auf das Vierfache des Vorkriegswertes heraufgesetzt.

Clemenceaus unerträgliche Aktion!

TU. **Newyork**, 29. Nov. Senator **Hitchkock** nahm in einer neuen Erklärung Stellung gegen **die falschen Behauptungen Clemenceaus.** Der Bürgermeister von Chikago **Thompson** lehnte ab, Clemenceau die Hand zu schütteln und erklärte, **Clemenceaus antideutsche Aktion sei unerträglich.** Eine auf Dienstag angesetzte Riesendemonstration gegen Clemenceau fand seine ausdrückliche Billigung.

Frankreichs Pläne.

Die Maske fällt!

TU. **Paris**, 28. Nov. Der hochwichtigen **Besprechung im Elysee** ist vor wenigen Tagen eine kleinere zwischen Poincare, dem Kriegsminister und General Dezoutte, dem Kommandierenden der Besatzungstruppen im Rheinland, vorausgegangen. Degoutte nahm an der gestrigen Besprechung nicht teil, wo, wie noch nachgetragen werden muß, sein Generalstabschef Buat und der Oberkommissar im Rheinland, Tirard, anwesend waren. Die gesamte französische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der neuen außerordentlich ernsten Wendung der Lage und knüpft die verschiedensten Kommentare daran. Die Presse ist hocherfreut, daß **die Stunde des Handelns** gekommen ist. Gleichzeitig werden auch die Ereignisse in Berlin sehr genau beachtet. Die Berliner Korrespondenten wissen von angeblich sehr ernsten Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts zu berichten.

Keine Action vor Januar.

TU. **Paris**, 28. Nov. Es ist für die herrschende allgemeine Nervosität bezeichnend, daß in den Wandelgängen der Kammer gestern nachmittag das Gerücht verbreitet war, wie der „Eclair“ berichtet, der **Vormarsch ins Ruhrgebiet** sei schon **für heute Nacht geplant.** Das ist natürlich völliger Unsinn. Die Morgenblätter heben einmütig hervor, daß die ins Auge gefaßten Maßnahmen **erst im Januar** zur Ausführung kommen.

Abschwächungsversuche.

w. **Paris**, 28. Nov. Der Temps versucht der Blättermeldung über die gestrige Konferenz im Elysee ihren sensationellen Charakter zu nehmen und sagt, die Stellung Frankreichs habe sich seit der Erklärung Cunos im Reichstage nicht geändert. Man wisse nicht, ob die Parter der deutschen Industriellen mit der Reparationskommission, als diese sich in Berlin befunden habe, ihr Spiel getrieben und sie benutzt habe, um die Macht an sich zu reißen. Jedenfalls sei seit der Uebernahme der Regierung durch den jetzigen Reichskanzler Frankreich zum mindesten ebenso stark als unter seinem Vorgänger davon bedroht, nichts zu erhalten, was ihm zustehe. Der Temps erklärt abermals, es dürfe **kein Moratorium ohne Pfänder** gewährt werden.

Die englische Auffassung.

w. **London**, 28. Nov. Die Berichte der französischen Presse über eine drohende französische Besetzung des Rhein- und Ruhrgebiets finden in der Abendpresse große Beachtung. Von maßgebender Stelle verlautet, daß Mitteilungen in diesem Sinne bereits von Seiten der französischen Regierung erfolgt seien. Im Unterhause teilte Bonar Law mit, er hätte **keine Informationen**, die zu der Erklärung berechtigten, daß die **Besetzung des Ruhrgebietes** durch die Franzosen **bevorstehe.** Das Unterhausmitglied Wedgewood fragte hierbei, würde die Regierung, wenn irgendwelche Schritte in dieser Richtung getan würden, vorher davon unterrichtet werden? Bonar Law erwiderte: aber natürlich.

Lausanne.

1 Milliarde Dollars Kriegsentschädigung.

TU. **Lausanne**, 28. Nov. Die Türken verlangen von Griechenland **eine Milliarde Kriegsentschädigung.**

Die Inseln im ägäischen Meer.

w. **Lausanne**, 28. Nov. In dem Unterausschuß, der sich unter dem Vorsitz des französischen Generals Weigand mit der Frage der **Inseln im Aegäischen Meer** befaßt, gab Ismet Pascha heute ergänzende Darlegungen zu den gestrigen Erklärungen. Er hofft im allgemeinen, daß die Lösung der Inselfrage seine großen Schwierigkeiten bereiten werde. Die Türkei erhebt keine territorialen Ansprüche, sondern fordert nur die Entmilitarisierung der Inseln.

Bulgariens Zugang zum ägäischen Meer.

w. **Lausanne**, 28. Nov. Die bulgarische Delegation erklärte heute bei einem Empfang der Presse, daß die in der Unterkommission vorgesehene Regelung des wirtschaftlichen **Zuganges Bulgariens zum Aegäischen Meer** in keiner Weise den Handelsbedürfnissen entspreche. Nur der Besitz eines ausreichenden Gebietes oder ein autonomes Regime in Dedeagatsch ähnlich wie in Danzig könne den Ausbau und Betrieb des Hafens ermöglichen.

Sondervertrag Amerikas mit der Türkei.

TU. **Washington**, 29. Nov. In offiziellen Kreisen wird bestätigt, daß die Regierung beabsichtige, einen **Vertrag mit der Türkei** abzuschließen, da sie den Friedensvertrag, der in Lausanne abgeschlossen werde, nicht unterzeichne.

Vom deutschen Stahlbund.

TU **Düsseldorf**, 28. Nov. Die **Richtpreise** (Werkgrundpreise) für 1000 Klg. in Siemens-Martin-Handelsgüte betragen ab 29. November 1922 mit bekannter Frachtgrundlage: Rohblöcke 181 800, Vorblöcke 200 800, Knüppel 213 000, Platinen 218 200, Formeisen 241 200, Stabeisen 244 200, Universaleisen 265 200, Bandeisen 286 000, Walzdraht 261 700, Grobbleche 5 mm und darüber 276 300, Mittelbleche 3 — unter 5 mm 308 500, Feinbleche 1 — unter 3 mm 341 600, Feinbleche unter 1 mm 359 000

TU. **Braunschweig**, 29. Nov. Der Landtag nahm die **Wahl eines Ministers** vor. Gewählt wurde der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes Ewald **Vogtherr.**

w. **Ludwigshafen**, 28. Nov. In der **Badischen Anilin- und Sodafabrik** ist ein ausgedehnter **Streik** ausgebrochen. Hervorgerufen wurde er durch die Entlassung dreier Arbeiter, die ohne Urlaub zu dem von kommunistischer Seite einberufenen Betriebsrätekongreß gereist waren. Das Oppauer Werk ist vollständig stillgelegt, während in dem alten Werk in Ludwigshafen noch gearbeitet wird. Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes sind im Gange.

w. **Saarbrücken** 28. Nov. Eine Familie, **Mann, Frau und zwei Kinder** im Alter von 1 und 3 Jahren, wurden heute früh in der Fröchengasse **ermordet** aufgefunden. Als Täter kommt ein etwa 25jähriger Verwandter in Frage, den sie vor drei Tagen bei sich aufgenommen hatten. Er ist flüchtig.

TU. **Berlin**, 29. Nov. Nach den P. P. N. ist beabsichtigt, für den preußischen Staat bei den 5 Uhr-Tees sowie in **Luxus- und Schlemmergaststätten den Tanz allgemein zu verbieten** wie das bereits von einigen Oberpräsidenten für ihre Provinzen angeordnet worden ist. Ferner ist eine Neuregelung des Branntweinausschanks geplant, nach der Branntwein abends nicht mehr verabreicht werden darf.

Newyork, 28. Nov. (Funkspruch.) Das frühere Kongreßmitglied Hartholdt ersuchte Harding, vom Kongreß einen **Kredit von 50 Millionen Dollars** zu fordern, der **Deutschland** zum **Ankauf amerikanischer Waren** gewährt werden soll. Es ist nicht bekannt, wie Präsident Harding diesen Vorschlag angenommen hat.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden“ und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die amtliche Gewinnliste der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle, Buddenbergstraße 11, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alte farbige Schuhe wirf nicht fort, durch Auffärben mit **Brauns Wilbra** werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 IV

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stadt Bochum

Ausgabe der neuen Hauptbrotblätter, Zucker- und Milchkarten in Bochum.

Denjenigen Einwohnern, die die neuen Lebensmittelausweise aus irgend einem Grunde in den Bezirken (Schulen) nicht abgeholt haben, ist zur Abholung der Karten am Donnerstag, den 30. November 1922 im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 35 in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags Gelegenheit gegeben.

Bochum, den 28. November 1922.

Der Magistrat.

Erhöhung der Hundertsätze zur Reichsmietenverordnung

Mit Zustimmung des Herrn Präsidenten des Siedlungsverbandes erhalten die §§ 2 und 4 der Ausführungsverordnung des Magistrats zum Reichsmietengesetz vom 10. August 1922 folgende Fassung:

§ 2.

Zu der aus § 1 sich ergebenden Grundmiete treten folgende Zuschläge:

1. 40 v. H. der Grundmiete für die Steigerung der Zinsen der Vorkriegsbelastung. Die Kosten für die Erneuerung dieser Belastung sind nach dem Verhältnis der Grundmieten auf alle Räume umzulegen.
2. 100 v. H. für Verwaltungskosten;
3. 200 v. H. der Grundmiete für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Dieser Hundertsatz erhöht sich bei Räumen mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung um 20 Prozent der Grundmiete, bei gewerblichen Räumen sowie bei beruflich benutzten Räumen, in denen ein größerer Publikumverkehr stattfindet, z. B. den Amts- und Arbeitsräumen der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und Notare, den Diensträumen von Behörden um 20 Prozent der Grundmiete.

In dem Zuschlag sind die Kosten sämtlicher laufenden Instandsetzungsarbeiten innerhalb der Mieträume (ausschließlich des äußeren Fensteranstrichs), die Instandsetzung der Rolladen und Jalousien, Backöfen und Oefen, falls letztere zu der Wohnung gehören, ferner die Kosten für Beseitigung von Ungeziefer in den Wohnungen oder sonstigen Mieträumen, die Kosten für die Instandsetzung der Badeeinrichtungen nicht enthalten. Jeder Mieter hat die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten in seinen Mieträumen zu tragen und sie zur nächstfälligen Miete zu zahlen. Die Belege sind mit der Kostenrechnung vorzulegen.

Der Mieter ist vor der Vornahme der Reparatur zur Bestimmung der Handwerker berechtigt, die die Arbeiten ausführen sollen. Er kann die Arbeiten selber ausführen, sofern er die erforderliche Eigenschaft hierfür besitzt. Bei Streit über die Notwendigkeit einer derartigen Instandsetzungsarbeit und über die erforderliche Eigenschaft für die Arbeit entscheidet das Wohnungsamt.

Bei Streit über die Höhe der Kosten entscheidet das Mieteinigungsamt.

§ 4.

Weist der Vermieter vor dem Mieteinigungsamt durch Vorzeigung der Belege, Rechnungen, Voranschläge usw. nach, daß der nach § 2 Ziffer 3 festzusetzende Zuschlag während zweier Kalenderjahre nicht ausreicht, um die Kosten der seit Oktober 1920 — nicht vorher — nachgewiesenermaßen ausgeführten und notwendig gewesenen oder in den nächsten 12 Monaten nach Stellung des Antrages auszuführenden notwendigen Instandsetzungsarbeiten außerhalb der Mieträume zu decken, so hat das Mieteinigungsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Grundstücks, d. h. der Erhaltung seiner Bewohnbarkeit für einen genau bestimmten Zeitraum einen Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung des Betrages festzusetzen, der den nach § 2 festzusetzenden allgemeinen Zuschlag für 2 Kalenderjahre übersteigt.

Insoweit die Kosten von Instandsetzungsarbeiten den nach § 2 festzusetzenden Zuschlag für 2 Kalenderjahre übersteigen, gelten sie als große Instandsetzungsarbeiten im Sinne des § 5 des Reichsmietengesetzes.

Sind auf Grund des § 10 der Preußischen Verordnung vom 9. Dezember 1919 — G. S. S. 187 — Zuschläge für bauliche Instandsetzungsarbeiten für einen bei Inkrafttreten der gesetzlichen Miete noch nicht abgelaufenen Zeitraum festgesetzt, so sind die bis zum Inkrafttreten der gesetzlichen Miete gezahlten Zuschläge bei Bewilligung von Zuschlägen im Einzelfalle insoweit zu berücksichtigen, als es sich um „große Instandsetzungsarbeiten" im Sinne der §§ 5 und 7 des Reichsmietengesetzes handelt.

Auf die persönlichen Verhältnisse der Parteien ist bei Festsetzung des Zuschlages in angemessener Weise Rücksicht zu nehmen. Inwieweit der Vermieter an den Kosten der großen Instandsetzungsarbeiten zu beteiligen ist, bleibt dem Ermessen des Mieteinigungsamtes überlassen. Bei Vernachlässigung der Unterhaltung des Grundstücks, insbesondere bei Eingriff der Gemeindebehörde auf Grund des § 8 des Reichsmietengesetzes hat die Heranziehung des Vermieters zu den Kosten in einer der Vernachlässigung entsprechenden Weise zu geschehen.

Bei nach dem 1. Januar 1920 erworbenen Gebäuden sind Zuschläge für solche Mängel nicht zu bewilligen, die beim Erwerb des Gebäudes bereits vorhanden waren und die der Vermieter gekannt hat oder kennen mußte.

Der hiernach auf die Mieter entfallende Betrag ist auf die Mieträume nach dem Verhältnis der Grundmieten umzulegen. Hierbei sind auch Räume, für die nicht gesetzliche Miete zu zahlen ist, oder die nicht vermietet sind (vergl. zu § 7 unter I Absatz 6 der Preußischen Ausführungsanweisung) zu berücksichtigen. Bei Herabsetzung des auf einen Mieter entfallenden Zuschlages ist die Ermäßigung auf die anderen Beteiligten entsprechend zu verteilen.

Als laufende Instandsetzungsarbeiten im Sinne des § 2 Ziffer 3 gelten nicht die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, der Abputz oder Anstrich der ganzen Vorderfront oder der ganzen Fläche eines Seitenflügels oder der ganzen Fläche der Hinterfront eines Hauses, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlagen bei Sammelheizungen und Warmwasserversorgung (große Instandsetzungsarbeiten).

Auf Antrag eines Vertragsteils ist vom Mieteinigungsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Gebäudes ein Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für die Kosten einer im Einzelfalle seit Oktober 1920 nachgewiesenermaßen ausgeführten und notwendig gewesenen oder in den nächsten 12 Monaten nach Stellung des Antrages erforderlich werdenden großen Instandsetzungsarbeiten für einen genau bestimmten Zeitraum zu bestimmen.

Der Vermieter hat sich vor Beginn der großen Instandsetzungsarbeiten mit dem Mieterausschuß ins Benehmen zu setzen. Wenn eine Einigung über die Notwendigkeit oder über die Höhe der Kosten nicht zu erzielen ist, so entscheidet das Mieteinigungsamt.

Das Mieteinigungsamt hat die Ausführung der großen Instandsetzungsarbeiten, für die ein Zuschlag bewilligt ist, durch geeignete Anordnungen zu sichern.

Diese Erhöhungen treten mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 in Kraft.

Bochum, den 29. November 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes Münster sind die Geschäfte der Umsatz- und Grunderwerbssteuer für den Bezirk des Landkreises Bochum — mit Ausnahme der in den Aemtern Langendreer und Wabenhorst wohnhaften Steuerpflichtigen — auf das Finanzamt Bochum übergegangen.

Sämtliche Anträge und Schriftstücke in Umsatz- und Grunderwerbssteuerangelegenheiten sind daher vom 28. ds. Mts. ab nicht mehr an den Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses für den Landkreis Bochum, oder an die Aemter, sondern nur noch an das Finanzamt Bochum, Bergstraße Nr. 83, zu richten.

Geschäftsstunden: Wochentags von 8½ Uhr bis 12 Uhr vormittags.

Die Kassengeschäfte in Umsatz- und Grunderwerbssteuersachen werden von den bisherigen Kassen weiter verwaltet. Der Zeitpunkt der Uebernahme dieser Geschäfte durch die Finanzkasse wird bekanntgegeben.

Bochum, den 27. November 1922.

Finanzamt Bochum.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Kohlenpreise am 1. November und 16. November d. J. wird im Monat November als Uebergangs-Durchschnittsgaspreis für das cbm Gas Mk. 64.— berechnet.

Dieser Preis gilt für die

Gemeinden Hordel und Günnigfeld.

Durch die fortgesetzten Kohlenpreissteigerungen muß im Dezember eine weitere Erhöhung des Gaspreises erfolgen, worauf wir bereits heute aufmerksam machen.

Elektrizitätswerk Westfalen, Akt.-Ges. Abteilung Gaswerke.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1, gegenüber der Feindäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: Kopenhagener Kranz

Achtung! Achtung!
Zum Dollarkurs
kauft und zahlt demnach die höchsten Preise für
Gold- Silber- Bruch
Platin, Brillanten, Uhren usw.
Edelmetall-Kontor
H. Terhorst Kortumstraße 18
2 Treppen Kein Laden 2 Treppen

Engelsburger
Magerkohlen und Briketts
Fettkohlen · Koks
von Zeche Constantin und Prinz-Regent.
Anthrazitkohlen
von Zeche Gottfried Wilhelm
pünktlichst lieferbar
Franz Uhe Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen kauft
vormals Josef Levy, Bahnhofstraße 13
Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 29. Nov., 7–9½
Zum ersten Male!
A. 9.
„Don Pasquale"
Oper in 3 Akten von Donizetti.
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.
Donnerstag, 30. Nov., 7½–10½ 4. geschl. Vorst. für die freie Volksbühne. Serie 2:
„Der Erbförster"

Evg. Vereinshaus
Freitag, d. 1. Dezember, abends 8 Uhr
EINSTEINS
Relativkälstheorie im Film
mit erläuterndem Vortrag von Prof. Dr. Dieck, Sterkrade.
Karten bei Hengstenberg, Kortumstr. 16, (Fernruf 2817-18) zu M. 100.-, 150.-, 200.- und an der Abendkasse.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute sowie täglich abends 8 Uhr
Nur kurze Zeit
Schwalbenhochzeit.
Operette in 3 Akten von Léon Jessel.

Violinunterricht
Klav., Harm., Mand., Gith., Zith. erteilt gdl. Musikdirekt. W. Meyer, Roberstraße 4, fr. Lehrer a. Konservat. und Oberrealschule. Instrumente w. gestellt.

Neue Küchen und Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder, Rottstr. 39, Fernr. 43.

Operetten-Casino
Rottstrasse 29
4-Uhr Mokka mit Heinz Ludwig Max Meinecke vom Operetten-Theater Wiener Schrammeln

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.
Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Dezember im Parkhaus
Weihnachtsmesse.
Geöffnet von 10–1 Uhr und von 3–7 Uhr. Für Schulen Besichtigung nur von 10–1 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf in den Geschäften Beleistein, Friedrichstraße und Hengstenberg, Kortumstraße.


Tanz-Unterricht
Beginn des neuen Anfänger-Kursus unter Berücksichtigung der modernen Tänze am Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr im Bochumer Hof, Alleestr. 17.
Privat-Unterricht für einzelne Personen, sowie kleinere u. größere Zirkel in allen erwünschten Tänzen zu jeder Zeit ungeniert in unserem Privatsaal.
Rödigers Tanzinstitut
Rottstr. 74 Bochum Telef. 1514

Alpaka gest., äußerst preiswerte
Silbertaschen
Zigaretten-Etuis
Große Auswahl. Qualitätsware
August Homborg
Bochum / Hochstraße 2

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art. Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Hellochroms.
Spezialität: Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung. Reichste Auswahl und billigste Preise. Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentral-buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31. Telefon 3963.

Ringe Ringe
Enorme Auswahl
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster
Silber 800 gestempelt
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 22. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Bandeisen
zu Verpackungszwecken, jede Menge
kauft
F. Schulte Ladbeck
Wiemelhauserstraße 38.

Kaufgesuche
Gebrauchter 4" Lastwagen
zu kaufen gesucht.
Holz- und Metallwerke Wilhelm Rock, G. m. b. H., Wanne.

Höchster Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten, Reeller Einkauf.
Langen, Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Gasmotore
von 5–15 PS., wenn auch defekt, und gebrauchte Shapingmaschine
300–500 mm Hub zu kaufen gesucht.
Herner Maschinenfabrik, Herne, Fernruf 1332.

Alt-Goldankauf
F. Beleistein, Kortumstraße 18.

Verkäufe
Eine Gaszugampel
(Messing) gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Näh. Kaiser-Friedrich-Platz 2, 3. Etg.

Weihnachtsgeschenk!
Nachmod. Silberbesteck, in 90 Gr., fabrikneu, 72 Teile, sofort sehr preiswert zu verkaufen.
Grunz, Königsallee 32, III.

N., schöner, innen mit Gl. ausgel. Eisenschrank billig zu verkaufen.
Adolfstraße 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu verkaufen. F. Neugebauer

Futterkartoffeln
hat billig abzugeben
A. Barenberg
Bochum
Lager: Kreuzstraße 11.

Heiratsgesuche
Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylock vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Miets-Gesuche
Für einen meiner Herren suche ich per sofort gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Hermann Buschhoff, Bochum, Hochstr. 26.

Offene Stellen
Lehrling
mit höherer Schulbildung für mein kaufm. Büro sofort gesucht.
Maschinenfabrik Link, Joachimstr. 15.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum möglichst sofortigen Eintritt für ein hiesiges Fabrikkontor gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen unter H. S. 14630 bef. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere Schlosser u. jugendl. Arbeiter
sofort gesucht.
Maschinenfabrik Link Joachimstr. 15.

Putzfrau
für unsere Kontorräume gesucht.
Eink.-Ges. der Bäcker- und Konditoren-Innung Bochum, Brückstr. 16, Ecke Gerberstr.

Stellengesuche
Suche eine Stellung als Wächter.
Guter, wachsamer Hund vorhanden. Angebote unter P. F. 14495 an die Geschäftsstelle d. Langendreerer Zeitung erbeten.

Vertrauensstellung
sucht älterer arbeitsw. geb. Kaufmann.
Gefl. Angebote u. K. 555 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erster Buchhalter gesucht.
Wir suchen für ein Essener Handelshaus mit umfangreicher und komplizierter Buchhaltung (amerik.) einen mögl. unverheirateten Kaufmann nicht unter 30 Jahren. Herren, absolut zuverlässig, gewandt, von ansprechendem Aeußeren, vertraut im Verkehr mit größerem Personal, die sich einem Posten gewachsen fühlen, der an Geist und Körper mitunter hohe Ansprüche stellt, wollen Bewerb. unter Bekanntgabe ihrer Ansprüche einreichen unter War 40729 an Ann.-Exp. Bonacker & Rauh, Düsseldorf.

Hiesiges Werk sucht zum 1. Januar 1923 oder früher einen
Buchhalter (in)
nicht unter 20 Jahren. Ferner wird zum gleichen Zeitpunkt eine erstklassige
Stenotypistin
gesucht. Flottes Stenographieren und fehlerfreies Maschinenschreiben Bedingung. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 14628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere Stenotypistin
erstklassige Kraft
zum 1. Januar 1923
oder früher von Verbandsbüro gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

November 1922.

Kaufgesuche

Gebrauchter
4" Lastwagen
zu kaufen gesucht.
Holz- und Metallwerke
Wilhelm Rock,
G. m. b. H., Wanne.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber,
Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister,
Humboldtstr. 27.

Gasmotore
von 5—15 PS., wenn auch
defekt, und gebrauchte
Shapingmaschine
300—500 mm Hub
zu kaufen gesucht.
Kerner Maschinenfabrik,
Herne, Fernruf 1332.

Alt-Goldankauf
F. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Verkäufe

Eine Gaszugampel
(Messing) gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Näh. Kaiser-Friedrich-
Platz 2, 3. Etg.

Weihnachtsgeschenk!
Nachmod. Silberbesteck,
in 90 Gr., fabrikneu, 72
Teile, sofort sehr preis-
wert zu verkaufen.
Grans, Königsallee 32, III.

N., schöner, innen mit
Gl. ausgel. **Elsenschrank**
billig zu verkaufen.
Adolfstraße 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu ver-
kaufen. F. Nengelken

Futter-kartoffeln
hat billig
abzugeben
A. Barenberg
Bochum
Lager: Kreuzstraße 11.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
1818
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Mylock
vermittelt vornehme, so-
wie Eben jeden Standes
streng reell und diskret.
Rückporto. Günstige Ge-
legenheit für Damen.

halter gesucht.
Essener Handelshaus mit
omplizierter Buchhaltung
unverheiratet, Kaufmann
. Herren, absolut zuver-
ansprechendem Aeußeren,
mit größerem Personal,
gewachsen fühlen, der an
unter hohe Ansprüche stellt,
r Bekanntgabe ihrer An-
ter **War 40729** an Ann.-
n, Düsseldorf.

t zum 1. Januar 1923 oder
alter (in)
Ferner wird zum gleichen
ige
ohypistin
graphieren und fehlerfreies
bdingung. Anfängerin aus-
unter Nr. **14628** an die
Zeitung.

ängere
ohypistin
ssige Kraft
Januar 1923
Verbandsbüro gesucht.
äftsstelle dieser Zeitung.

Nr. 279. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 29. Nov. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 29. Nov.

Die Gesundheitsverhältnisse in Bochum.

Aus dem Verwaltungsbericht des Stadtgesundheitsamtes tragen wir, im Anschluß an die gestrigen Mitteilungen, noch folgendes nach:

Die Tuberkulosefürsorge war in sehr ausgedehntem Maße tätig. Der Zuspruch war groß, der Neuzugang an Kranken mit wirklich tuberkulösen Erkrankungen war aber verhältnismäßig nicht wesentlich höher als früher. Es wurden 3549 Personen zur Feststellung der Krankheit untersucht, 76 Heilstättenkuren durchgeführt, 25 Personen Erholungsaufenthalt in ländlichen Krankenhäusern gewährt und 50 Personen zur Verhütung der Ansteckung der Umgebung in Krankenhäusern überwiesen. Zu dem gleichen Zwecke wurden 24 Betten ausgeliehen und 21 Mietsbeihilfen gezahlt. Allerdings stößt die Isolierung der Kranken in den Wohnungen auf zunehmende Hindernisse infolge der Wohnungsnot.

Das Impfwesen hatte für die Impfung von 4201 Erstimpflingen und 3950 Wiederimpflingen zu sorgen. Das Impfgeschäft verlief ohne Störung. Geimpft wird mit Weichardschen Hartnickelmessern, jedes Kind mit einem besonderen Messer, und mit Tierlymphe. Uebertragungen von Krankheiten durch die Impfung sind deshalb nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Die Impfungen hatten einen befriedigenden Erfolg. Gesundheitsstörungen, außer den mit der Impfung als solcher verbundenen (Rötung, Schwellung der Umgebung der Impfstellen, Fieber am 6.—9. Tage nach der Impfung) oder Todesfälle, die mit der Impfung in Verbindung gebracht wurden, sind nicht bekannt geworden.

An den Wiederholungskursen in der Hebammenlehranstalt nahmen zu ihrer Fortbildung zwei Bochumer Hebammen teil. Die Stadt unterstützte sie durch Zahlung der Kur- und Verpflegungskosten in der Anstalt.

Am 1. November trat der Leiter der Schulzahnklinik seinen Dienst an, am 1. Dezember wurde sie eröffnet. In ihr hat die Stadt ein Schmuckstück der Schulzahnpflege auf kleinem Raum geschaffen, ohne daß die bewilligten Beträge um einen Pfennig überschritten wurden. Die Inanspruchnahme war von Anfang an sehr lebhaft und nahm ständig zu.

An der Quäkerspeisung nahmen täglich durchschnittlich 1700 Kinder teil, die in Stiften und Kinderheimen in hiesiger Stadt gespeist wurden. Außerdem wurden die bedürftigen Kinder des Städt. Kinderheims, des Waisenhauses, der Anstalt Overdyk gespeist, und die Kinder, welche von der Stadt dem Vaterländischen Frauenverein zur Vornahme einer Solbadekur überwiesen wurden. Vertieft wurde die Quäkerspeisung noch durch ihre Verbindung mit Einrichtungen für Licht- und Luftbadekuren. Eine war im Rathausgarten vorhanden, eine zweite wurde im Schulgarten an der Feldsiepenstraße eingerichtet. Im ganzen nahmen 777 Schulkinder, 175 Kleinkinder und 10 Säuglinge an den Kuren teil, also 912 Kinder. Die Badekuren waren von dem herrlichen Sonnenwetter des Jahres begünstigt und hatten recht gute Erfolge. Das Allgemeinbefinden hat sich bei allen Kindern, sowohl in geistiger, wie in körperlicher Beziehung gebessert. Ansteckende Krankheiten kamen nicht vor.

Im Jahre 1921 kamen 769 Fälle von übertragbaren Krankheiten in der Stadt zur Meldung. Es sind etwas mehr als 1920 (700), aber erfreulich wenig. Trotzdem belasteten sie die Gesundheitskasse erheblich. Es wurden insgesamt für sie 105 439,70 Mark an Krankenhauspflegekosten vorgelegt, von denen nur 35 930 Mark wieder eingezogen werden konnten. Noch höhere Aufwendungen erforderte die Zwangsheilung der öffentlichen und heimlichen Dirnen, die 433 983 Mark Kosten verursachte, von denen nur 51 441 Mark wieder eingezogen werden konnten. 382 542 Mark mußten als mittelbare Polizeikosten auf den Stadtsäckel übernommen werden.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten würde die Stadt noch weit stärker belasten, wenn nicht die Landesversicherungsanstalt Westfalen im Benehmen mit dem Magistrat im Jahre 1919 hier eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke geschaffen hätte. In dieser finden alle Versicherten und auch deren nichtversicherte Angehörigen unentgeltlich ärztliche Untersuchung und Beratung und im Falle der Behandlungsbedürftigkeit auch unentgeltliche ambulante oder Krankenhausbehandlung auf Kosten der Landesversicherungsanstalt. Die Beratungsstelle wurde im Jahre 1921 von 2768 Kranken aufgesucht, von denen 1194 in ärztliche oder fachärztliche Behandlung und 332 in Krankenhäuser überwiesen werden mußten. Der Höhepunkt der Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten scheint überschritten zu sein.

Zum Schlusse seien noch einige allgemeine Bemerkungen über die Gesundheitsverhältnisse hinzugefügt:

Die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1921 war, soweit sie durch die Geburten- und Todesfälle beeinflußt wird, durch eine Zunahme der Geburten- und Abnahme der Sterbeziffer gekennzeichnet. Die Geburtenziffer näherte sich mit 5106 wieder der der Vorkriegszeit (5500). Allerdings sind hierin etwa 1000 Geburten auswärtiger Mütter in der Hebammenlehranstalt einbegriffen. Auf 10 00 Einwohner kommen etwa 34 Geburten und nach Abzug der auswärtigen etwa 28,6. Die Zahlen der einzelnen Jahre lassen eine ständige Abnahme der Geburten seit dem Jahre 1907 erkennen. Die Geburtenziffer lag aber auch 1921 in Bochum noch hoch über dem Durchschnitt der Großstädte von 20,1 Geburten auf 1000 Einwohner.

Die Sterblichkeitsziffer fiel 1921 auf 2322 Personen, gegenüber 2567 Personen im Jahre 1920 und zeigt damit eine fortschreitende Besserung gegenüber den Vorjahren (12,4 von Tausend ohne Ortsfremde).

Auch die Säuglingssterblichkeit war niedrig (12,3 Proz.) und blieb wie auch schon in den Vorjahren unter dem Staatsdurchschnitt, der 14,4 Proz. betrug. Die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge war auch nicht ungünstig und die der Spielkinder zwischen 2 und 6 Jahren und die der Schulkinder ebenfalls geringer als im Vorjahre. Nur von den Leuten über 60 Jahre starben mehr als im Jahre zuvor. Diese erhöhte Altersterblichkeit ist wohl noch eine Folge der Hungerblockade.

An dem Sinken der Todesfälle nach ansteckenden Krankheiten (Masern, Scharlach, Diphtherie, Stickhusten, Typhus, Ruhr) kann man die Wirkung unserer Seuchengesetze und der fürsorgerischen Maßnahmen gegen diese Krankheiten auch im Jahre 1921 deutlich erkennen. Diesen Krankheiten erlagen 60 Personen, im Jahre 1920 waren es 75. Die Schwindsuchtssterblichkeit sank von 341 im Vorjahre auf 295. Sie ist in Bochum noch immer höher als im Staat, trotzdem sie gegenüber der Kriegszeit sehr gesunken ist. Es zeigte sich deutlich, daß die erheblichen Aufwendungen der Stadt zur Bekämpfung der Tuberkulose von großem Nutzen gewesen sind. Es war aber auch zu erkennen, daß weitere Mittel erforderlich sind, wenn wir der Seuche Herr werden wollen, und diese werden, entsprechend der Zeit, nicht unerheblich sein müssen, wenn wirksame Arbeit geleistet werden soll.

Beachtenswert war noch die erhebliche Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane (Grippe, Lungenentzündung). Namentlich die Todesfälle an Lungenentzündung sind hier viel häufiger als im Staat Preußen.

Im großen Ganzen läßt sich aber sagen, daß das Jahr 1921 in Bezug auf die Gesundheit der Gesamtbevölkerung Bochums nicht ungünstig gewesen ist.

Erhöhung der Personentarife.

Eine Rechtfertigungsschrift des Reichsverkehrsministers.

Der Reichsverkehrsminister hat an die deutschen Handelskammern, den Industrie- und Handelstag und den Reichsverband der deutschen Industrie ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Ihre Anschauung, daß die Erhöhungen der Personentarife jetzt zu plötzlich und zu schroff erfolgen, muß mich umsomehr wundern, als Sie es als einen längst haltlosen Zustand bezeichnen, daß die Personentarife auf Kosten der Gütertarife künstlich niedergehalten werden. Da gerade Industrie und Handel seit langer Zeit Beschwerden gegen die ungenügende Heranziehung der Personentarife erheben, durfte ich annehmen, daß in diesen Kreisen nach der langen Schonung der Personentarife eine stärkere und raschere Erhöhung erwartet werden mußte. Den Wünschen dieser Kreise entsprechend hätten die Personentarife in einem Ausmaß erhöht werden müssen, das nicht nur der inzwischen weiter fortschreitenden Geldentwertung folgen, sondern auch die Spannung der Steigerung der Personentarife und der allgemeinen Erhöhung der Gütertarife verringern würde. Dieses letztere auch von der Verwaltung angestrebte Ziel konnte bisher leider nicht erreicht werden, weil durch die außerordentliche Geldentwertung eine unerwartet kräftige Erhöhung der Gütertarife notwendig wurde und daher die vorgesehenen Erhöhungen der Personentarife bis jetzt nicht einmal ausreichten, um ihr Verhältnis zu den Gütertariferhöhungen auch nur zu wahren. Aus der folgenden Zusammenstellung ergibt sich, daß dieses Verhältnis im November noch ungünstiger ist als im September und im Dezember nur dann sich verbessern würde, wenn die Gütertarife zu diesem Zeitpunkt nicht oder wenigstens nicht wesentlich erhöht werden müßten. Gegenüber den Vorkriegstarifen beträgt nämlich das Vielfache

	der Personenfahrpreise (Personenzug 3. Kl.)	der Normaltarife im Güterverkehr
im Februar 1922	15	29
im September 1922	15	140
am 1. Okt. 1922	22	280
am 15. Okt. 1922	22	448
am 1. Nov. 1922	45	673
am 1. Dez. 1922	90	

Die durchschnittliche Steigerung der Güterfrachten ist infolge der Erweiterung des Kreises der Ausnahmetarife, insbesondere der Ermäßigungen für Kartoffeln und Obst allerdings geringer, als die Erhöhung der Normaltarife.

Da nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts der Durchschnittsgroßhandelspreis schon in der Zeit vom 5. Oktober bis 5. November 1922 auf mehr als das 3½ fache gestiegen ist, muß leider damit gerechnet werden, daß durch die Erhöhung der Personenfahrpreise auf den vierfachen Betrag in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1922

nicht einmal ihre Anpassung an die gleichzeitige Geldentwertung

erzielt wird.

Gegenüber Ihrem Bedenken, daß die jetzigen Steigerungen der Personentarife zu einer Einschränkung der Geschäftsreisen führen werden, darf ich doch darauf hinweisen, daß wohl alle übrigen Unkosten von Geschäftsreisen um ein Vielfaches mehr gestiegen sind, als die Eisenbahnfahrpreise. Der Anteil der Eisenbahnfahrpreise an den Gesamtkosten ist im Verhältnis zur Vorkriegszeit heute auf einen sehr geringen Bruchteil gesunken. Einer Steigerung der Personenfahrpreise um das 45 fache am 1. November und das 90 fache am 1. Dezember steht ja eine durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise um das 996 fache am 5. November und eine Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltungskosten um das 221 fache schon für den Durchschnitt des Monats Oktober gegenüber.

Wenn die Fahrpreiserhöhungen des Reichsbahnunternehmens, die jetzt in Zwischenräumen von einem Monat erfolgen und viele Wochen vorher bekanntgegeben worden sind, nach denselben Gesichtspunkten beurteilt würden, wie die Preissteigerungen der Privatunternehmungen, so könnte der Vorwurf, daß die Tariferhöhungen zu plötzlich und zu schroff erfolgt seien, wohl nicht aufrechterhalten werden. Industrie und Handel erhöhen ihre Preise in viel kürzeren Zwischenräumen, und gerade die für die gesamte Volkswirtschaft wichtigsten Schlüsselindustrien, deren Preise auch für die Ausgaben der Eisenbahn von besonderer Bedeutung sind, haben in der letzten Zeit innerhalb eines jeden Monats wiederholt Preiserhöhungen vorgenommen und innerhalb weniger Tage in Kraft gesetzt.

In dem Schlußsatz Ihres Schreibens wird von der Reichsbahnverwaltung der schlüssige Nachweis dafür gefordert, daß ein zwingendes Bedürfnis für die Fortsetzung ihrer Tarifpolitik vorliege, und daß der dringenden Forderung der gesamten Wirtschaftskreise nach innerer

Reform und ökonomischer Gestaltung des gesamten Eisenbahnbetriebs

zuvor entsprochen werde. Der Reichsverkehrsminister teilt vor Tariferhöhungen regelmäßig den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrats die Gründe mit, aus denen die Erhöhungen notwendig geworden sind, und holt soweit als irgendwie möglich ihr Gutachten darüber ein. Der Reichsverkehrsminister ist auf Verlangen der Stellen, die für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn zuständig sind, stets bereit, Auskunft darüber zu geben, welche Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit im einzelnen getroffen sind und von welchem Erfolg sie bis jetzt begleitet waren. Es sollten aber auch ohne Einzeldarlegungen sogar Außenstehende, die einen besonderen Einblick in diese Maßnahmen nicht besitzen, die Frage entscheiden können, ob ein Unternehmen als unwirtschaftlich zu bezeichnen ist, das seine Selbstkosten deckt und dabei in seiner Preisgestaltung im Güterverkehr die durchschnittliche Erhöhungsziffer der Großhandelspreise fast nie erreicht hat, in seinen Personentarifen sogar hinter jedem anderen vergleichbaren Index, wie Lebenshaltungs- und Ernährungskostenindex, um ein Vielfaches zurückgeblieben ist, obwohl es unter den Wirkungen des Krieges mehr gelitten hat als die meisten anderen Unternehmungen. Als Beispiel dafür, mit welchen Schwierigkeiten die Reichsbahn auch jetzt noch zu kämpfen hat, sei angeführt, daß sie infolge ungenügender Zuweisung inländischer Kohle zur Sicherung der Aufrechterhaltung ihres Betriebes jetzt auch ausländische Kohle beziehen muß, wodurch ihr für das laufende Rechnungsjahr ein Mehraufwand von 58 Milliarden Mark gegenüber dem Preis inländischer Kohle entsteht.

Die Wohnungsbauabgabe.

Vom Katasteramt Bochum I wird uns geschrieben:

Die Zustellung der Zahlungsaufforderungen für die im Rechnungsjahr 1922 zu entrichtende Wohnungsbauabgabe hat in den letzten Tagen begonnen und stellt die Hausbesitzer wiederum vor die Aufgabe, eine vom Staate bezw. von der Gemeinde geforderte Abgabe von seinen Mietern einzuziehen und an die städtische Steuerkasse abzuführen.

Das für die Unterverteilung einzuschlagende Verfahren wird im Allgemeinen nunmehr bekannt sein und umso weniger Schwierigkeiten begegnen, als der Verteilungsmaßstab gelegentlich der Einziehung der Abgabe für die Zeit Oktober 1921 — März 1922 durch Einigung zwischen Hausbesitzer und Mieter oder durch die amtliche Feststellung vorliegt und ohne weiteres auf die nun bedeutend erhöhte Abgabe für 1922 angewendet werden kann. Da für das Jahr 1921 in Bochum 5 Proz. (staatlich) und 15 Proz. (gemeindl. Zuschläge) = 20 Proz. des Nutzungswertes aller Gebäude erhoben worden ist, ergab sich für das Halbjahr Oktober 21 — März 22 eine Abgabe von 10 Proz. Für 1922 erhöht sich die Abgabe für die Zeit von April — September auf 25 und 75 = 100 Proz., pro Jahr; und Oktober 22 — März 23 auf 25 und 175 = 200 Proz. pro Jahr des Nutzungswertes, so daß sich für das 1. Halbjahr genau das 5fache und für das 2. Halbjahr das 10fache, also für das ganze Jahr das 15fache des für das Halbjahr 1921 eingezogenen Betrages ergibt. Angenommen also, ein Mieter hat für das Halbjahr 1921-22 auf Grund der erstmaligen Aufforderung einen Betrag von 20,50 Mk. gezahlt, so entfällt auf seinen Abgabenteil von dem Betrage für 1922

1. 10 × 20,50 = 205,— Mk. (100 Prozent pro Jahr) mithin für das 1. Halbjahr 5 × 20,50 Mk. =	102,50 Mk.
und 2. 20 × 20,50 = 410,— Mk. (200 Prozent pro Jahr) mithin für das 2. Halbjahr 10 × 20,50 =	205,— Mk.
Sa.:	307,50 Mk.

oder das 15fache von 1921 (Oktober — März).

Um Zweifeln zu begegnen, wird auf nachstehende Punkte noch besonders aufmerksam gemacht:

Der Hauseigentümer hat die auf seine eigene Wohnung entfallende Abgabe selbst zu bezahlen und darf diesen Betrag nicht auf die Mieter abwälzen. Für gewerbliche Räume oder Gebäude (Läden, Werkstätten, Lagergebäude usw.) ist genau so, wie für die Wohnräume der Abgabebetrag zu berechnen und von dem Benutzer einzuziehen. Dieser Berechnung ist ebenfalls der Friedensmietwert zugrunde zu legen.

Als Mietwert ist immer nur derjenige Betrag anzusehen, der im Jahre 1921 für Anmietung der nackten Räume aufgewandt worden ist oder hätte bezahlt werden müssen. Die — z. B. bei Pachtungen — für andere Einrichtungen oder Ausstattungen der Räume, für Ueberlassung von Mobiliar oder Fabrikationsanlagen, größere Gärten und Ackerflächen bezahlten Mehrbeträge scheiden bei der Berechnung der Abgabe aus.

Sind seit dem 1. April d. J. Aenderungen in den bestehenden Mietverhältnissen vorgekommen, hat also z. B. der Mieter A. zu Gunsten seines Flurnachbar B. ein Zimmer abgetreten, so muß natürlich die erstmalig festgestellte Verteilung eine entsprechende Aenderung erfahren. Damit die Hausbesitzer, welche eine Verteilung bisher noch nicht vorgenommen haben, die einfachste Art einer Verteilungsrechnung kennen lernen, sei vorstehender Fall in Folgendem zahlenmäßig durchgeführt.

Für ein von 3 Mietern bewohntes Haus betrug die Abgabe 1921-22 71,— Mk. Die Friedensmiete der Wohnungen für Mieter A. 408,— Mk., B. 456,— Mk. und C. 180,— Mk., die Gesamtmiete 1044,— Mk. Demnach entfiel auf 1 Mk. Friedensmiete ein Abgabebetrag von 71 : 1044 = 0,068 Mk. und der Abgabenteil berechnet sich für Mieter:

A. auf 0,068 × 408 =	27,80 Mk.
B. auf 0,068 × 456 =	31,00 Mk.
C. auf 0,068 × 180 =	12,20 Mk.
Summe wie oben	71,00 Mk.

Der Mieter B. hat von dem Mieter A. 1 Zimmer, das mit einem Friedensmietwerte von 96,— Mk. berechnet war, vom 1. April ab übernommen. Der Friedensmietwert für den Mieter A. ändert sich damit auf 408 — 96 = 312 Mk. derjenige für den Mieter B. auf 456 und 96 = 552 Mk.

Die für 1922 angeforderte Abgabe beträgt 1065 Mark (15 × 71). Diese verteilt sich nunmehr auf die Mieter nach dem Verhältnis 1065 : 1044 = 1,02. Es haben also 1922 zu zahlen:

Mieter A.	= 318,24 Mk.
Mieter B.	= 563,04 Mk.
Mieter C.	= 183,60 Mk.
Sa.:	1064,88 Mk.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Hauseigentümer durch das Gesetz verpflichtet worden ist, die Verteilung den Mietern bekanntzugeben. Mit demselben Tage, an dem diese Bekanntgabe vorgenommen wird, beginnt für die Mieter die Frist zu laufen, innerhalb der sie in besonderen Fällen Einspruch erheben können.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Mieter bei Anerkennung der Friedensmiete für die Zwecke der Wohnungsbauabgabe keineswegs gebunden ist, auch diese Miete als Friedensmiete im Sinne des Reichsmietengesetzes anzuhalten.

Die neue Zuckerkarte.

Die Hauptgeschäftsstelle für den Zuckerverkehr im Betriebsjahre 1922/23 gibt bekannt: Preußen hat sich entschlossen, vom 1. Dezember ab die Verteilung des Mundzuckers durch eine Zuckerkarte zu regeln. Die Karte besteht aus einem Stammteil und für die Monate Dezember, Januar, Februar, März aus je zwei Monatsabschnitten (A, B). Jeder dieser Abschnitte berechtigt zum Bezuge der halben, jeweils für den betreffenden Monat freigegebenen Menge. Die Abschnitte sind geteilt worden, weil bei dem hohen Preise des Zuckers damit gerechnet werden muß, daß nicht jeder Verbraucher in der Lage ist, die Gesamtmenge in einem Kaufe zu erwerben. Die Karte umfaßt ferner zwei nicht auf bestimmte Monate abgestellte Abschnitte für Sonderzuwendungen, zu Weihnachten und Ostern. In der Auswahl des Zuckerhändlers ist der Käufer vollständig frei. Irgendein Zwang, immer bei demselben Kaufmann den Bedarf zu decken, ist nicht vorgesehen. Die Karte ist nicht übertragbar. Dezember erfolgt für jeden Kopf der Bevölkerung die regelmäßige Freigabe von 1 Klgr. und außerdem für Weihnachten eine Sonderfreigabe von 1 Pfund.

Jubiläum. Sein 25jähriges Berufs-Jubiläum begeht heute der Meister Wilhelm Fastrich, Kortenpfad 11, an der Tabakfabrik Friedr. Dettmar Cramer. Der Jubilar, der vor 25 Jahren bereits zum zweiten Male bei der Firma eintrat, hat mitgeholfen, aus einem kleinen Betriebe eine neuzeitlich eingerichtete Fabrik zu schaffen. Den Glückwünschen vieler schließen auch wir uns an.

△ **Hundewetter.** Da oben muß was los sein, da oben über den Wolken nämlich. Erst regnete es, dann fror es; dann schneite es, und darauf fror es wieder; dann schneite es noch einmal, und dann regnete es in den Schnee hinein. Wie schön hätte es werden können, wenn es umgekehrt gewettert hätte. Also wenn es zuerst geregnet, dann geschneit, dann gefroren, dann wieder geschneit und dann wieder gefroren hätte. Aber so? Nein, da oben ist ganz bestimmt etwas in Unordnung geraten. Entweder der Petrus, oder seine Wettermaschine. Der Petrus ist alt, uralt nach unsern Begriffen schon, aber die Wettermaschine ist noch älter. Gegen die ist selbst der paradiesische Adam ein Wickelkind. Möglich, daß an diesem vorsintflutlichen Modell irgend eine alte Schraube losgegangen ist. Die alten Schrauben taugen ja meist nicht sehr viel. Möglich auch, daß die himmlischen Bedienungsmannschaften in einen Streik um den Achtstundentag eingetreten sind und nun einfach alles drüber und drunter gehen bezw. laufen lassen. Ob die da oben noch keine technische Nothilfe haben? Beinahe scheint es so. Petrus ist gewiß ein eingefleischter Reaktionär. Man sieht nun, wohin das führt. Keinen Hund sollte man bei diesem gänzlich vermasselten Wetter auf die Straße schicken. . . Keinen Hund! Warum mag es eigentlich geschneit haben, wo gleich hinterher der Regen das mollige Weiß in eine schmutzige Schlampe verwandelte? Hat man seinen Rodelschlitten darum aus dem Stall gezogen, um ihn angesichts dieser Wassergüsse gleich wieder einzustallen? Die Welt ist ein Irrtum, Herr Petrus! Bitte, sich jetzt etwas an eine Regel zu halten. Schon mit Rücksicht auf die Lederpreise. Man kann doch nicht dreimal am Tage die Stiefel wechseln, wenn man bloß ein Paar hat und nur einen kalten Ofen. Wir sind doch nicht in Frankreich. Wir sind in Deutschland, bitte! Wir müssen uns ja leider alles gefallen lassen seit dem 9. November 1918, aber was zuviel ist, ist zuviel, und Hundewetter ist Hundewetter. Bessert euch, himmlische Wolken—schieber!

Auswanderer. Es beabsichtigen folgende Personen nach Frankreich auszureisen: 1. Nikolaus Albert, Riemke, Elisabethstr. 7, 2. Paul Albert, Riemke, Elisabethstr. 7, 3. Martin Owczarz, Riemke, Elisabethstr. 7.

Stadttheater. Als nächste Oper-Novität bringen die Vereinigten Stadttheater Donizetti's heitere Oper „Don Pasquale" oder „Die Flucht vor der Ehe". Wie der Untertitel des Werkes anzeigt, handelt es sich um einen äußerst lustigen Ehestand, der in der Vertonung Donizetti's auf das lebhafteste unterhält und erfrischt. Die Dris-

In der Tretmühle der Großstadt

zerreiben die Nerven auch Gesunder, Kräftigen! Und hat man mal erst einen „Nervenknax", dann weiß man, wie einem zumute ist. Man ärgert sich über die Fliege an der Wand; Fragen, die man in gesunden Tagen mit leichter Handbewegung löste, werden zu Sorgen, die wie Gespenster nachts durch unsere Träume huschen; Gereiztheit stört der Familie Glück, die Kameradschaft, und man macht ein Gesicht, daß sich kleine Kinder vor einem fürchten! — Muß das so sein? Nerven sind auch Lebewesen, die ernährt werden und nicht immer bloß gepeitscht werden wollen! Ihre Nahrung ist gutes, vollwertiges Blut! Bluterneuerung ist daher die Forderung des Tages für alle Nervöse! Ueberraschende Erfolge weist nach dieser Richtung das nervenstärkende, bluterneuernde Neoferrol auf, das von vielen Aerzten empfohlen, von Tausenden Genesenen dankbar gelobt wird. Selbst in Fällen, wo alle andern Mitteln versagten, hilft es! Es schafft wieder Lebensmut! Neoferrol ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu 600.— Mk. und in Pillenform zu 200.— Mk. erhältlich.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 65; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 196.

burger Presse bezeichnete denn auch gelegentlich der dortigen Aufführung die Arbeit recht treffend als eine klassische Operette, deren Wiederaufnahme in den Spielplan auf das höchste zu begrüßen sei. Gerade bei dem Mangel an wertvollen heiteren Gaben des Opernrepertoirs dürfte die Einstudierung auch hier dem größten Anteil begegnen, besonders, da die musikalischen und szenischen Kräfte der Bühnen sich eine besonders sorgfältige Vorbereitung der Arbeit zur Pflicht gemacht haben. Das Werk wird hier in der Ueberarbeitung Kleefeld's geboten, die allen bedeutenderen neuen Einstudierungen der letzten Zeit zugrunde lag. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Max Hilsgen, die Spielleitung Oberregisseur Dr. Walerstein. Den Don Pasquale singt Herr Gutmann, die Sorina Frau Sammler-Siegert, den Ernsto Herr Hauß, den Malatesta Herr Börgessen. Die Bühnenbilder wurden von Johannes Schröder entworfen und in den Werkstätten der Vereinigten Stadttheater ausgeführt.

× **Ausgabe der neuen Hauptbrotblätter, Zucker- und Milchkarten.** Einwohnern, die die neuen Lebensmittelausweise aus irgend einem Grunde in den Bezirken (Schulen) nicht abgeholt haben, ist zur Abholung der Karten am Donnerstag, 30. d. M. im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 35, in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Gelegenheit gegeben. (S. Bekanntmachung.)

× **Weihnachtsmesse.** Aller Voraussicht nach wird die vom Verbande „Deutsche Frauenkultur" veranstaltete Weihnachtsmesse am 5. und 6. Dez. reich beschickt werden. Die Ortsgruppen Nürnberg, Kassel, Dresden, Berlin, Bonn, Dortmund; Essen usw. werden mit geschmackvollen Arbeiten vertreten sein. Düsseldorfer Maserinnen und Kunstgewerblerinnen werden der Ausstellung eine besondere Note geben. Was die hiesige Geschäftswelt zu bieten vermag, wird gleichfalls vertreten sein. (Siehe Anzeigenteil.)

⊙ **Evangel. Arbeiterverein Bochum.** In der letzten Sitzung des Kreisverbandes wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Vereinen dringend zu empfehlen, dem Antrag des Provinzialvorstandes auf Erhöhung des Beitrages zuzustimmen. Der Arbeiterverein Bochum hielt aus diesem Anlaß am Sonntag im Ev. Vereinshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Ein die Sache betreffendes Rundschreiben kam zur Verlesung und Beratung. Nach genauer Prüfung desselben, auch dem Sinne nach, glaubte der Verein es ablehnen zu müssen, eine Erhöhung des Beitrages unter den gestellten Bedingungen bewilligen zu können. Fast einstimmig lautete der Antrag auf Ablehnung.

Verhaftete Einbrecher. Durch die Kriminalpolizei festgenommen wurden die drei Einbrecher, die in der Nacht zum 26. o. M. das Woll- und Weißwarengeschäft Mertens, Obere Marktstraße, heimgesucht und für etwa eine Million Mark Sachen gestohlen hatten. Es sind dies: der Bäcker Erich Mosbleck, der Arbeiter Eduard Tempelmann und der Handlungsgehilfe Heinrich Bauer. Die beiden ersteren waren erst vor drei Wochen wegen Verübung eines Motor-Diebstahls und wegen Einbruchsdiebstahls bei der Firma Hemfoth, Wiemelhauserstraße, festgenommen und sie sind dem Amtsgericht vorgeführt worden. Sie haben sich nach ihrer Entlassung sofort wieder zu neuen bösen Taten vereinigt und zweifellos noch weitere Straftaten auf dem Gewissen. Bisher haben sie, nachdem sie überführt worden sind, nur den bei Mertens verübten Einbruch zugegeben. Von dem Diebesgut konnte erst ein kleiner Teil zurückerlangt werden. Die Ermittelungen werden fortgesetzt. Nach der Festnahme unternahm Tempelmann einen nutzlosen Fluchtversuch, sodaß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte und er sofort wieder gefaßt werden konnte.

× **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Die zweite Kammermusik muß wegen Erkrankung eines Mitgliedes des Treichler-Quartetts von Sonntag, 3. Dez. auf Sonntag, 7. Januar 1923 verlegt werden.

* **Städtischer Musikverein.** Die nächste Chorprobe findet am Montag, 4. Dez., abends 8 Uhr, im städt. Lyzeum 1 statt.

⊙ **Ueberfallen.** Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde am Lohberg eine Frau bewußtlos, erheblich verletzt von der Polizei aufgefunden. Man vermutet einen Ueberfall. Die Verletzte wurde zum Krankenhause gebracht. Die Nachforschungen nach dem Täter sind sofort in die Wege geleitet worden, und glaubt man bereits auf der richtigen Spur zu sein.

§ **Diebe und Hehler.** Vor der Strafkammer hatten sich der Arbeiter Franz Golatka von Riemke, der Händler Walter Mattscholl von Günnigfeld wegen schweren Diebstahles, der Vorarbeiter Ludwig Möllers von Recklinghausen und die Ehefrau Kasimir Golatka, die Mutter des ersten Angeklagten, wegen Hehlerei zu verantworten. Mattscholl führte eine geradezu abenteuerliche Flucht aus dem Elisabethhospital aus, in welches er aus dem Gefängnis als Kranker gebracht war. Er entwich aus dem 3. Stockwerk in der Nacht zum 23. Sept. d. J., indem er das Eisengitter der Zelle auseinanderbog und sich an Bettlicher herunterließ. Nur mit einem Hemd und einer Decke bekleidet, wanderte er des Nachts barfuß feldein von Bochum nach Günnigfeld. Am 26. Sept. befand sich Mattscholl mit Golatka und einem gewissen Filcher in der Wirtschaft Picker in Bochum. Als dort spät abends eine Schlägerei entstand, benutzte M. die Gelegenheit und öffnete mit einem Dietrich die verschlossene Küchentür und entwendete Anzugstoffe, Wolle, 8000 Zigaretten und eine Lederhandtasche. Gol. und Fischer halfen ihm die Sachen fortschaffen. In derselben Nacht brachen Golatka und Mattscholl bei dem Schuhmachermeister Burger in Riemke ein und stahlen Schuhe im Werte von 20 000 Mark. Die Strafkammer verurteilte Golatka zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, Mattscholl zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, Möllers zu 8 und Frau Golatka zu 2 Wochen Gefängnis.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 28. Nov. 8753 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 27. „ 8004 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		27. Nov. Geld	27. Nov. Brief	28. Nov. Geld	28. Nov. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	1 G.	3125.10	3167.90	3461.35	3468.65	3561.10
Belgien	1 Fr.	521.19	523.81	556.10	558.90	613.71
Norwegen	1 Kr.	1471.31	1478.69	1596.—	1604.—	1715.70
Dänemark	1 Kr.	1620.93	1629.07	1760.58	1769.42	1825.42
Schweden	1 Kr.	2149.61	2160.39	2329.16	2340.84	2438.88
Italien	1 Lir	384.03	385.97	416.45	418.55	364.03
England	1 St.	36009.7	36190.2	39401.2	39598.7	40398.7
Amerika	1 D.	8004.93	8045.07	8763.06	8796.94	9127.12
Frankreich	1 Fr.	563.58	566.42	603.48	606.52	553.61
Schweiz	1 Fr.	1491.16	1498.74	1640.88	1649.12	1676.80
Spanien	1 Pes.	1226.92	1233.08	1341.63	1348.37	1381.53
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	11.09	11.16	12.66	12.74	—.—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	250.37	251.63	269.32	270.66	296.25
Ungarn	1 Kr.	3.39	3.41	3.49	3.51	3.69

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. In den Nachmittagsstunden wiesen die Kurse gestern eine kleine Abschwächung auf. In den Abendstunden wurde das Geschäft wieder lebhafter, und die Kurse zogen wieder an. Gegen Abend notierten: **Holland 3400—3450, Dollar 8600 bis 8800, London 38 500—39 000, Brüssel 530—540 Paris 570—590.**

* **Dreustein u. Koppel, A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung beschloß Kapitalerhöhung um 136 auf insgesamt 272 Millionen Mark. Davon 16 Millionen Mark 7proz. Vorzugsaktien mit 6fachem Stimmrecht und 120 Millionen Mark Stammaktien, die von einem Konsortium übernommen werden, mit der Verpflichtung, hiervon 120 Prozent anzubieten, während der Rest der neuen Stammaktien von dem Bankenkonsortium zum Kurse von 110 Prozent übernommen wird. 60 Millionen Mark Stammaktien bleiben zur Verfügung der Gesellschaft. Die neuen Stamm- und Vorzugsaktien sind für 1922 voll dividendenberechtigt. Die Vorzugsaktien, die zu 100 Prozent ausgegeben werden, sollen der Deutschen Treuhand A.-G. in Verwahrung gegeben werden. Aufträge sollen für 4—9 Monate vorliegen.

* **Gußstahlwerk Witten, A.-G. in Witten.** Aus einem Reingewinn von 4 853 955 (6 767 002) Mark werden wieder 30 Prozent Dividende gezahlt.

* **Stahlwerks-Verband, A.-G. in Düsseldorf.** Ueber das am 30. Juni 1922 abgelaufene Geschäftsjahr berichtet der Vorstand: „Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurde die Erledigung noch laufender Abschlüsse in Eisenbahnoberbedarf fortgesetzt. Ebenso wurde die Abwickelung der noch rückständigen Geschäfte des dem Stahlwerks-Verbande angegliederten Stabeisenausfuhr-Verbandes soweit durchgeführt, daß eine Abrechnung mit den Werken erfolgen konnte. Die Tätigkeit der dem Stahlwerks-Verbande angegliederten Eisenbahnbedarfs-Gemeinschaft hatte sich zunächst auf die Sicherstellung des inländischen Bedarfs der Staats- und Kleinbahnen und der Bahnen des öffentlichen Verkehrs sowie auf die Verteilung dieses Bedarfs unter die einzelnen Werke beschränkt. Um eine möglichst gerechte Verteilung der über diesen Bedarf hinaus zur Verfügung stehenden Mengen zu gewährleisten, wurde zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres der Eisenbahnbedarfs-Gemeinschaft auch die Verkaufsvermittlung des Bedarfs von Privatabnehmern übertragen. Der förmliche Abschluß sowie die Berechnung der vermittelten Geschäfte erfolgte wie seither durch die Lieferwerke selbst. Durch das Zusammenlaufen sämtlicher Anfragen an einer Stelle und den Einblick in den Beschäftigungsgrad der Werke wurde es ermöglicht, sowohl den Wünschen der Werke wie der Abnehmer im ganzen gerecht zu werden. Für Auslandsgeschäfte haben die Werke freie Hand, doch bildet auch hier die Gemeinschaft einen gewissen Zusammenhang, wodurch die Möglichkeit einer Verständigung und einer gemeinsamen Behandlung an den Markt kommender Geschäfte, insoweit sie im Interesse der Werke geboten erscheint, gegeben ist."

* **Kohlennot in Süddeutschland.** Süddeutschland leidet unter einer außerordentlich großen Kohlennot. Die Gas- und Elektrizitätswerke sind kaum in der Lage gewesen, den notwendigsten Bedarf hinlegen zu können. Schon die geringsten Stockungen in der jeweiligen Zufuhr können Stillegungen in den Elektrizitäts- und Gaswerken zur Folge haben. Auch die Industrie leidet fortdauernd unter Kohlenmangel. Die württembergische Industrie hat, wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, z. B. im Oktober nur 500 To. Schmiedekohlen erhalten. Besonders bemerkbar macht sich auch der Mangel an Koks, und zwar deshalb, weil die Koksmengen, die bisher an die Industrie abgegeben wurden, jetzt größtenteils für Heizungszwecke verwandt werden. Bisher wurden große Mengen an Saar- und englischen Kohlen eingeführt; die hier liegenden Möglichkeiten können jedoch nicht mehr ausgeschöpft werden, da infolge des Sturzes der Mark die Preise zu hoch sind.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 28. Nov. Die Börse zeigte feste Tendenz. Vielfach waren nennenswerte Kurssteigerungen zu verzeichnen. Auf der anderen Seite war aber die Beobachtung zu machen, daß die Spekulation teilweise den hohen Stand der Kurse zu Abgaben benutzte; das so an den Markt kommende Material fand aber schlanke Aufnahme. Kohlenkuxe waren leicht befestigt. Bevorzugt waren linksrheinische Werke, wie Wilhelmine Mewissen, die je 350 000 Mark gewannen. Von Kaliwerten konnten Burbach die Kurse um 600 000 Mark aufbessern. Glückauf Sondershausen gewannen sogar 900 000 Mark. Lebhaft war das Geschäft auch in unnotierten Werten, wo erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen waren; besonders gesucht waren Chemische Oberkassel, Elsa Zement. Getreidekommission, Kabelwerke Rheydt.

p. **Kölner Warenbörse** vom 28. Nov. Die Haltung war abwartend bei anziehenden Preisen. Amtlich notierten: Reis (Burma) 560, Rüböl 1725, Salatöl 2000, Sultaninen 2800, Graupen 410 Haferflocken 550, Kakao (holl.) 1450—1500, weiße Bohnen 430—450, gelbe Viktoriaerbsen 630, Linsen 680, Schmalz 2750—2770, Butter 2800—3200, für ein Kilo; Rohkaffee (Santos) 2300—2400 das Pfund; Eier 70—75 das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 28. Nov. Es herrschte rege Kauflust, während das Angebot zurückhielt. Es notierten: Weizen 27 000 bis 30 500, Roggen 28 000 bis 32 000, Hafer 30 000 bis 39 000, Wintergerste 30 000 bis 33 000, grob 33 000 bis 35 000, La Plata 34 000 bis 35 000, Rübkuchen 17 000, Palmkuchen 18 000, Zuckerschnitzel 14 000 bis 15 000, Wiesenheu 13 000 bis 16 000, Kleeheu 18 000 bis 21 000, Weizen- und Roggenstroh 14 500 bis 15 000, Haferstroh 12 000 bis 13 000.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 27. November.

Auftrieb: 174 Stück Großvieh, 101 Kälber, 135 Schweine, 31 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht für:

Ochsen und Kühe: Vollfl., ausgemästete bis zu 7 Jahren 62 000—64 000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 55 000—60 000, geringere Ochsen und Kühe 38 000—50 000.

Bullen: Vollfl., ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 47 000—49 000, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 43 000—46 000.

Kälber: 1. Qualität (ausgesuchte beste Tiere über Notiz) 47 000—48 000, 2. und 3. Qualität 44 000—46 000.

Schweine: Schwere fette Schweine 64 000, vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 62 000—63 000, geringe Schweine und Sauen 56 000—60 000.

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 48 000, mäßig genährte Hammel und Schafe 44 000 bis 46 000.

Handel: Ruhig, langsam, geräumt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	4500	4800	Gr. Schw	1800000	2300000
Admiral	400000	650000	Heinrich	1000000	1250000
Alt. Haas.	—	—	Hel. & Am	3250000	4500000
Blankenb	1800	2000	Joh. Deim	700000	850000
Carl Frd.	1600	1800	Kö. Ludw	10000000	12000000
Caroline	475000	550000	Langenb.	3000000	3500000
Car. Mag	775000	850000	Lothr Akt	24000	28000
Const. Gr	9000000	—	Mansfeld	6350	6800
Diergar.	1000000	1030000	Moers	650000	750000
Ewald	12000000	—	Oespel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schür. Ch	450000	525000
Fr. Morg.	1000000	—	ver. Trap.	—	4500000
Glückauf	600000	750000	Trier	—	—
Gottess.	350000	450000	Wilh. Me.	1100000	1500000
Graf Bis.	12000000	15000000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd. N	1500000	2000000	Michel	1800000	2200000
Düren	—	—	Oscarse.	90000	—
Gut. Hoff	650000	750000	Vesta	950000	1050000
Leonhar.	1800000	2200000	Zuk. Akt.	9500	10000
Kaliwerte					
Alexandh	650000	725000	Hüpstedt	425000	500000
Asse	600000	700000	Johannas	375000	425000
Bergmse.	2100000	2400000	Kaiserod	—	—
Burbach	3500000	4000000	Königsh.	1200000	1500000
Carlsfun.	500000	580000	Marie	50000	54000
Carlshall	190000	220000	Marie-Lu	50000	54000
Desdem.	600000	675000	Max	55000	62000
Einigkei.	605000	650000	Meimers.	125000	160000
Ellers	—	—	Neurode	550000	600000
Felsenfe	425000	—	Neustaß.	2000000	—
Friedrro.	300000	340000	Oberhof	175000	200000
Fürstenh	—	650000	PrinzEug	—	—
Gebra	625000	725000	Ransb.	370000	400000
Glücka-S	3700000	4300000	Reinhard	—	—
Grth. WE	475000	525000	Rothenb.	150000	165000
Günthers	450000	525000	Salzmün.	—	—
Habighor	325000	350000	Siegfr. I	475000	550000
Hans.-Sil	450000	550000	Siegfr. G.	800000	950000
Heiligro.	—	—	Thüring.	300000	350000
Heimbol.	230000	—	Volkenr.	675000	720000
Herfa	500000	600000	Walbeck	750000	800000
Heringen	440000	510000	Wilhelmh	1050000	1200000
Hildasgl.	—	—	Wintersh	5000000	7000000
Hindenb.	1200000	1500000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	4500	4800	Krügershall-A.	2750	3000
Hall. Kali-Akt.	4600	4800	Ronnenberg-A	—	11000
Heidburg-Akt.	6600	7000	Salzdethfurt-A	9000	11000
Wittekind	—	—	Siegmunds-A.	—	—
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	4200	4500	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	2700	2800	Halbach M.-A.	2200	2400
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	—	—
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	3500	3700
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	1750	—	Rh.-W. Elekt-A	7700	8300
Elitewerke-A	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
Els. Westfalia	—	—	R-W Schachtb	2400	2500

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 15.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 16,— Mark.

Christlicher Metallarbeiter-Verband Bochum.

Sektion der Klempner und Installateure. Donnerstag abend 7 Uhr findet im Christl. Gewerkschaftshause, Hellwegstr. 25, eine außerordentliche Branche-Versammlung statt. Berichterstattung der Lohnverhandlungen für Dezember.

Sektion der Heizer, Maschinisten und Kranführer. Mittwoch abend 6 Uhr findet bei der Geschäftsstelle des Christl. Metallarbeiter-Verbandes, Hellwegstraße 25, eine außerordentliche Branche-Versammlung statt, zu der sämtliche Kollegen unbedingt erscheinen müssen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 29. November 1922.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Willich-Bochum.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Riggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung

Bei der am 19. November 1922 vorgenommenen Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum sind folgende Personen als Versicherungsvertreter vom 1. Januar 1923 ab auf die Dauer von 4 Jahren gewählt worden.

A) Aus der Gruppe der Arbeitgeber:
1. Fuldner, Johannes, Bergrat, Bochum VII,
2. Haase, Nikolaus, Bauunternehmer, Gerthe,
3. Werner, Wilhelm, Prokurist, Bochum,
4. Benthaus, Fritz, Bergassessor, Hordel,
5. Bielefeld, Fritz, Gutsverwalter, Weitmar,
6. Haarmann, Georg, Metzgermeister, Langendreer.

B) Aus der Gruppe der Versicherten:
1. Bazmeier, Heinrich, Bergmann, Riemke, Kirchstraße 2,
2. Lewe, Josef, Modellschreiner, Weitmar, Friedrichstraße 53,
3. Ehrhardt, Wilhelm, Maurer, Langendreer, Weststraße 71 d,
4. Kohl, Lorenz, Zechen-Tagesarbeiter, Gerth, Wiesenweg 3,
5. Rosenberg, Johann, Bergmann, Weitmar, Wasserstraße 23,
6. Litzbarski, Gustav, Obermaschinist, Weitmar, Wasserstraße 68.

Gemäß Nr. 28 der Wahlordnung kann die Gültigkeit der Wahl binnen einem Monat nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Ueber die Anfechtung entscheidet der Wahlvorstand. Auf Beschwerde entscheidet das Oberversicherungsamt in Dortmund endgültig.

Bochum, den 27. November 1922.

Der stellv. Vorsitzende des Versicherungsamts Bochum-Land und Wahlleiter:
Hesse.

Amt Eickel

Am 1. Dezember ds. Js. findet, wie auch in den Vorjahren eine Viehzählung statt, die sich in Preußen wie bisher auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die diese Zählung für die heimische Volksernährung hat, ersuche ich den ehrenamtlich tätigen Zählern bei ihrer Arbeit bereitwilligst und freundlichst entgegenzukommen.

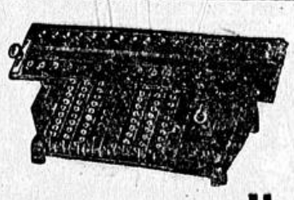
Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß sich diejenigen, welche vorsätzlich eine Anzeige, zu der sie auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 aufgefordert werden, nicht erstatten, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, strafbar machen.

Eickel, den 23. November 1922.

Der Amtmann.

Tafel-Bestecke
August Homberg
Bochum / Hochstraße 2
Kleinsilberwaren

Zahle bis Mk. 7000.— und mehr für
MAUSER-PISTOLE
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso kaufe **Parabellum,** Kal. 7,65, sowie **Jagdgewehre** und automatische **Taschenpistolen.**
R. West, Dortmund, Balkenstraße 18, Eingang Laden.


Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht
HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 162

Große Posten
Peddigrohr-Korbmöbel
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen
Plüschsessel / Triumphstühle (Faulenzer)
Reisekörbe / Reisetaschen / Kinderwagen
und Sportwagen / Holländer Marktkörbe
noch zu bedeutend billigen Preisen empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius / Bochum
Hattingerstraße Nr. 50, gegenüber dem Polizeipräsidium

Altpapier kaufen zu den **höchsten Tagespreisen**
Bauer & Blumenzweig
Bochum, Hattingerstraße 75.
Karte genügt.
Für sofort. Einstampfen wird garantiert